Nr. 108. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 6.75 Mk., monatl. 2.25 Mk. frei ins Haus. Postbezug: Monatlich 2.25 Mk. exkl. Zustellungsgebühr. Unter Streifband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3.00 Mk., für das übrige Ausland 9.00 Mk. Bei täglich einmaliger Zustellung 7.50 Mk. Postbestellungen nehmen in Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und der Schweiz entgegen in der Zeitungspreisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 80 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 40 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 30 Pfg., jedes weitere Wort 15 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 70%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190–15197.

Freitag, den 28 Februar 1919.

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753–54.

Vorschlag des Münchener Zentralrates.

München, 27. Februar. Die heutige Sitzung des Kongresses der A.-, B.- und S.-Räte beriet die Verfassung des freien Volksstaates Bayern. Hierzu lagen folgende Richtlinien des Zentralrats vor:

Es wird der Oeffentlichkeit und dem Alterspräsidenten Dr. Jäger mitgeteilt, daß der Landtag aus Gründen seiner eigenen Sicherheit in Anbetracht der Volksstimmung vertagt bleibe. Der zusammengetretene Landes-Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat soll den Untertitel provisorischer Nationalrat erhalten. Der Rätekongreß ist bis zum Zusammentritt einer neu einzuberufenden gesetzgebenden Körperschaft Träger der ihm vom arbeitenden Volk übertragenen höchsten Gewalt. Er bildet einen Aktionsausschuß und dieser wiederum den Zentralrat. Bis zum Zusammentritt des Rätekongresses übt der provisorische Zentralrat die gesetzgebende Gewalt aus und bestimmt das Ministerium. Der provisorische Zentralrat entwirft zusammen mit den Ministern die Grundlinien eines politischen Programms. Beim Zusammentritt des Rätekongresses legen der provisorische Zentralrat und der provisorische Aktionsausschuß ihre Aemter in die Hände des Rätekongresses zurück. —

•

In den Verhandlungen sprach nach dem Bauernrat Gandorfer, für die Mehrheitssozialisten Dr. Löwenfeld. Er sei, so führte er aus, vom ersten Tage an für das Rätesystem, nicht aber für die Rätediktatur eingetreten. Das große Problem, so fuhr er fort, das uns allen vorliegt, ist: Wie wird sich der Uebergang aus der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische vollziehen? Daß die kapitalistische Gesellschaft beseitigt werden muß, darüber sind wir uns alle einig, und darum sind wir Mehrheitssozialisten heute dafür, daß die Einheitsfront des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus hergestellt wird. Wir fürchten, daß den Anhängern der Diktatur die von ihnen angewandten Mittel über den Kopf wachsen und diese Mittel schließlich Selbstzweck werden und ungeheure Erschütterungen anrichten, wie der russische Bolschewismus. Es wäre zweifellos eine Diktatur, wenn die kleinste Gruppe mit dem robustesten Schädel und dem größten Maul die Massen beherrscht. Man lasse sich in München doch nicht durch Massenversammlungen imponieren. Die 30 000 bis 40 000 Arbeitslosen haben nicht allein das Recht, sich als Proletariat und Volk zu betrachten. Es kommt auf das ganze Land an, es kommt darauf an, was das ganze Land beschließt. (Starker Beifall bei den Mehrheitssozialisten.)

Wir wollen alles tun, was dem Proletariat dienlich ist, und wollen es zusammen führen. Wir Mehrheitssozialisten wollen die Räte, und zwar in einem reicheren Ausbau als unsere Minister es leider vertreten haben, aber wir wollen die Massen vor ungeheuren Enttäuschungen bewahren. Die Räte als solche marschieren, und diesen Marsch kann keine Macht der Welt aufhalten. Bedenken Sie, daß, wenn es gelingt, die Räte mit einer wahren Demokratie, wie sie Karl Marx vertreten hat, zu verbinden, wir der ganzen Welt ein Beispiel geben und die Vorkämpfer der ganzen Welt sind. Der wahre Revolutionär ist nicht der, der die radikalsten Anträge stellt, der am meisten schießt und droht, sondern der, der Werte schafft, die über die nächsten Monate hinaus dauern.

Danach sprach Soldatenrat Dr. Levin als Korreferent zu den Verfassungsfragen. Er sagte u. a.: Wir müssen jetzt alles tun, unseren Sozialismus zu verteidigen. Jetzt haben Sie die Macht in Händen. Wo ist die Macht, die Euch die Rechte nehmen kann? Gebt sie nicht aus den Händen, sondern schützt sie. Wenn zu einem späteren Zeitpunkt wieder das Parlament einberufen werden soll, welche Garantien sind dann vorhanden, daß nicht all das, was bis zu dessen Zusammentritt geschaffen wird, wieder vernichtet wird.

Ein Streik der Landwirte in Aussicht.

München, 26. Februar. Die Stadt ist sehr unruhig. Die Ministerliste, die dem Rätekongreß vorliegt, ist noch nicht komplett. Ob der Landtag zusammentreten wird, ist ungewiß. Eine Voraussage über den Verlauf der kommenden politischen Ereignisse läßt sich nicht machen. Es liegen keine Nachrichten aus den Landkreisen des Zentrums vor. Wenn die Räterepublik ausgerufen werden würde, dann dürften die Bauern die Ablieferung der Vorräte verweigern. Deshalb glauben vertrauenswürdige Beurteiler, daß sich eine Räterepublik nicht lange halten könnte. Die Kommunisten wittern die Gefahr und besetzen systematisch die umliegenden Dörfer, um die Lebensmittel in ihre Gewalt zu bekommen.

•

München, 27. Februar. (TU) Zum Schutze des Rätekongresses wurde heute auf Grund des Belagerungszustandes verfügt, daß Versammlungen jeder Art verboten sind. Die Arbeiter wurden ermahnt, in ihre Betriebe zu gehen. Die Arbeitslosen sollen in ihren Wohnungen bleiben. Um 7 Uhr abends müssen die Straßen geräumt sein. Aeußerst strenge Kontrolle wird durchgeführt.

Einmarsch in Düsseldorf.

Zustimmung der Unabhängigen.

Bochum, 27. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die Zustände in Düsseldorf haben sich derart zugespitzt, daß der Einmarsch der Regierungstruppen befohlen wurde, der dann ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte. Eine auch von den Unabhängigen unterschriebene Erklärung weist darauf hin, daß der Einmarsch der Regierungstruppen lediglich zum Schutze der Bevölkerung und für Ruhe und Ordnung zu sorgen, erfolgt ist.

Aus dem Ruhrrevier.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Zur Lage im Ruhrrevier erfahren die „P. P. K.": Der Beschluß der am letzten Freitag versammelten Führer der Spartakisten, Kommunisten und Unabhängigen, den Bergarbeiterstreik vorläufig abzubrechen, hat zur Folge gehabt, daß der weitaus größte Teil der Belegschaften am 24. wieder eingefahren ist. Ob die Bergarbeiterschaft im Ruhrkohlengebiet nun endlich zur Ruhe und geregelten Arbeit kommen wird, hängt von den weiteren Maßnahmen ab, welche die Reichsregierung zur Bekämpfung der spartakistischen Umtriebe ergreifen wird. Aus den Essener Verhandlungen geht hervor, daß Spartakus nur den geeigneten Moment abwarten will, um nach wirksamer Vorbereitung mit erhöhtem Terror das zu erreichen, was ihm jetzt versagt geblieben ist. Nach einer Mitteilung der Volkswehr in Gelsenkirchen hat der Spartakistenführer Karnicheidt erklärt: Wer nicht mit den Spartakisten gehe, komme vor ein Revolutionsgericht und werde an die Wand gestellt. Für jeden, der auf Seite der Spartakisten fallen werde, nehme der Spartakistenbund gemäß den Beschlüssen des Aktionsausschusses zehnfache Rache. Tatsächlich sind nach den Zeitungsberichten von den Gefangenen, welche die Spartakisten in Borbeck gemacht haben, mehrere auf dem Abtransport ermordet worden.

Essen, 27. Februar. (TU) In der heutigen Morgenschicht sind nur noch die Belegschaften der Zeche Mathias Stinnes 1 und 2 und Mathias Stinnes 3 und 4 und Verein Wehlheim ausständig. Der Streikgrund ist die Forderung auf sofortige Zahlung einer 20prozentigen Lohnerhöhung. Aufs neue in den Ausstand getreten ist die Belegschaft der Zeche Kaiser Friedrich in Barop, ebenfalls wegen Lohnforderungen. Die Zahl der Ausständigen beläuft sich auf 5000 Mann.

Aufstand in Petersburg.

Deserteure gegen Bolschewiki.

Amsterdam, 27. Februar. (Eig. Drahtber. d. „Vorwärts".) Wie die „Times" meldet, haben am 18. Februar in Petersburg ernste Unruhen eingesetzt. Etwa 30 000 Deserteure kämpften mit Gewehren in den Straßen Petersburgs gegen die noch regierungstreuen Truppen. Verschiedene Gebäude, in denen die Bureaus der Sowjet-Behörden untergebracht sind, wurden in Brand gesteckt. Es handelt sich nicht bloß um ziellose Exzesse, sondern um eine politische Bewegung gegen die Herrschaft der Bolschewiki.

Trotzkis Durchbruchsversuche gescheitert.

Haag, 27. Februar. Hollandsch Nieuwsbureau meldet aus London: Laut Nachrichten aus Rußland sind die Versuche der Truppen Trotzkis, an der estländischen Front zwischen Narva und Marienburg durchzubrechen, gescheitert.

Heimkehr der Deutschen aus England.

Das Asylrecht bleibt bestehen.

Haag, 27. Februar. Hollandsch Nieuwsbureau meldet aus London: Die Deutschen, die in England interniert sind, werden jetzt zu je tausend Mann pro Woche in ihre Heimat zurückbefördert werden. Seit der Neuregelung sind über 8000 Deutsche bereits befördert worden. Sobald mehr Schiffsraum zur Verfügung steht, wird die Heimbeförderung in noch größerem Maße vorgenommen werden. Nicht alle Deutschen, die bisher in Internierungslagern waren, werden heimgesandt werden, sondern nur diejenigen, die den Wunsch dazu haben. Deutsche, die ausschlaggebende Gründe für ihr Verbleiben in England vorbringen können, können dort bleiben.

Mehrheit für den Völkerbund im amerikanischen Senat.

Amsterdam, 27. Februar. Nach einem hiesigen Blatt meldet „Times" aus Washington: Eine Probeabstimmung im Senat ergab, daß 31 Mitglieder den Völkerbund offen unterstützen werden und 21 Mitglieder ihm nicht geneigt sind.

Die Arbeiter- und Soldatenräte von Groß-Berlin.

Zu ihrer heutigen Generalversammlung.

In der letzten Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlins wurden die Mehrheitssozialisten mit einem Antrag überrascht, sofort die Neuwahl des Vollzugsrats vorzunehmen. Sie, die gar nicht darauf vorbereitet waren, die gar keine Gelegenheit hatten, zu einer so außerordentlich wichtigen Angelegenheit vorher Stellung zu nehmen, und sich über die Kandidaten zu einigen, haben sich dagegen gewehrt und sie haben das mit vollem Recht getan. Das muß jeder organisierte Arbeiter einsehen, daß vor wichtigen Abstimmungen Gelegenheit zu einer Aussprache und Stellungnahme gegeben werden muß. Jede Organisation, von der größten Gewerkschaft bis hinunter zum letzten Kegelklub, hat durch ein Statut fixiert, wann und wo innerhalb einer bestimmten Frist eine Neuwahl des Vorstandes erfolgen soll, damit jedes einzelne Mitglied Gelegenheit hat, auf die Wahl sich vorzubereiten und sich an ihr zu beteiligen.

Ohne eine Regel, die Garantien dafür gibt, daß die Mitglieder nicht aus zufälligen Stimmungen heraus irgend wen für ein Amt mit hoher Verantwortung bestimmen, ist ein fruchtbares Organisationsleben überhaupt undenkbar. Und wenn die Berliner Arbeiter- und Soldatenräte der S. P. D. am Mittwoch eine überraschend inszenierte Abstimmung über so wichtige Aemter, wie sie im Vollzugsrat auszufüllen sind, widerspruchslos hingenommen hätten, so würden sie mit Recht von ihren Arbeitskollegen der Leichtfertigkeit geziehen worden sein.

In der „Freiheit" schreibt Ernst Däumig über das Widerstreben der mehrheitssozialistischen Arbeiter- und Soldatenräte gegen den scheinbar aus den Handgelenken geschüttelten Antrag auf sofortige Neuwahl, einen erregten Artikel, in dem er die Arbeiter- und Soldatenräte der S. P. D. für alles das verantwortlich macht, was aus der Verzögerung der Wahl um zwei Tage an bösen Folgen erwachsen könnte. Däumig scheint nicht zu merken, daß er mit diesem Artikel sich selbst maulschelliert. Denn wenn den Unabhängigen an der Neuwahl des Vollzugsrats so unendlich viel gelegen war, so hätten sie ja durch eine kurze angemessene Frist vorher dies ankündigen und auch den Arbeiter- und Soldatenräten der S. P. D. wissen lassen können, damit diese sich über ihre Kandidatenliste durch eine gemeinsame Aussprache hätten schlüssig werden können. Letzten Endes sind also nicht unsere Genossen, sondern die Parteifreunde Däumigs daran schuld, daß am Mittwoch die Neuwahl des Vollzugsrats nicht hat stattfinden können.

Es gehört schon ein gutes Stück Mut dazu, sich über die Mehrheitssozialisten in diesem Falle zu entrüsten und auch diese Schuld der Unabhängigen in Agitationsstoff gegen die Mehrheitssozialisten auszuwerten.

Die Zeit ist wirklich zu ernst, als daß man sich gestatten könnte, in blindwütigem Fanatismus links und rechts alles in Scherben zu schlagen, was erreichbar ist. Die große Sorge, mit der ganz Deutschland, und in erster Linie die Arbeiter- und Soldatenräte, auf die schweren wirtschaftlichen Erschütterungen hinblicken, die durch das Streikfieber in verschiedenen Teilen des Reiches ausgelöst werden, muß für jeden Menschen, der die Folgen daraus nicht auf die leichte Achsel nimmt, ein Ansporn sein, sein Bestes an Kraft herzugeben, um das deutsche Wirtschaftsleben vor den tausendfach drohenden inneren Gefahren zu retten. Das kann nicht durch agitatorische Phrasen und durch wilde Anklagen gegen die eigenen Klassengenossen geschehen und erst recht nicht dadurch, daß man durch schmachtendes Liebäugeln mit den putschistischen Elementen innerhalb der Arbeiterbewegung deren Geneigtheit zu allerhand Tollheiten immer mehr stärkt.

Das ist ja das große Unglück, daß die Unabhängigen, die sich als Anhänger des sozialdemokratischen Programms von Erfurt ausgeben, das nach Demokratie und Sozialismus gleichzeitig zu streben befiehlt, aus Popularitätshascherei der lautesten Gruppe innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung, den Spartakisten, die sich offen weigern, die Demokratie anzuerkennen und die die marxistische Lehre schlankweg als Quatsch bezeichnen, fortgesetzt die liebenswürdigsten Verbeugungen machen. Gerade als Sozialdemokraten müßten sie mit der Energie, die sie so gern polemisch gegen die Anhänger der alten sozialdemokratischen Partei anwenden, sich den Spartakusleuten gegenüber erklären: Bis hierher und nicht weiter. Gewiß rückt Däumig in seinem Artikel mit ängstlicher Vorsicht im Tone leise von den übelsten Elementen unter den Spartakisten ab, wenn er erklärt, daß jede Ueberschwemmung

Schlamm auf den Ufern zurückflosse. Aber das genügt nicht. Er müßte den Mut finden, deutlich den Strich zwischen sich und Spartakus zu ziehen oder offen ablehnen, Sozialdemokrat im Sinne des Erfurter Programms genannt zu werden. Da er aber Wert darauf legt, ein solcher zu sein, würde es ihm sehr gut anstehen, wenn er mit derselben Faustkraft, mit dem er so gern auf den sozialdemokratischen Tisch schlägt, auch auf den der Spartakisten einmal unzweideutig niederdonnern würde.

Eine solche Tat, die man von ihm bisher noch immer vermißt hat, würde reinigend wirken und vieles aus dem Wege räumen, was einer fruchtbaren, geschlossenen und vorwärtsdrängenden Arbeit innerhalb des Vollzugsrats jetzt noch hinderlich ist.

Diese wertvolle reinigende Tat erwarten wir bisher immer noch von den Unabhängigen und eben weil sie ausbleibt, ist unter den Arbeiter- und Soldatenräten der Mehrheitssozialisten ein sehr starkes Mißtrauen wach, ob die Pläne der Unabhängigen auch mit dem Erfurter Programm der Sozialdemokratie mit der Forderung nach Sozialismus bei gleichzeitiger Demokratie übereinstimmen. Und dieses Mißtrauen, das man bisher bei unseren Genossen noch nicht hat entkräften können, zwingt uns mit eiserner Notwendigkeit, auf dem Posten zu sein, um alle Gewähr in Händen zu behalten, daß der Sache des Sozialismus nicht geschadet wird.

Aus diesen Gedanken heraus wird jeder der sozialdemokratischen Arbeiter- und Soldatenräte die starke Notwendigkeit erkennen, an der Wahl zum Vollzugsrat teilzunehmen und dafür zu sorgen, daß der Liste der Sozialdemokratie auch nicht eine Stimme verloren geht, die sie haben könnte. —

Schwere Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Spartakisten in Hamborn.

Zwei unserer Genossen erschossen.

Duisburg, 27. Februar. (Eigner Drahtbericht des „Vorwärts".) In der vergangenen Nacht rückten die Regierungstruppen Gerstenberg gegen Hamborn vor. Sie besetzten das Rathaus. Nach schwerem Kampf, an dem auch Artillerie teilnahm, wurde das Polizeigebäude genommen. 70 Spartakisten wurden verhaftet, die anderen flohen. Die drei Spartakistenführer sind ebenfalls geflohen, wie es heißt, unter Mitnahme bedeutender Geldmittel. Der Oberbürgermeister von Hamborn und der Bureaudirektor wurden unter dem Verdacht, die Spartakistenherrschaft unterstützt zu haben, vorübergehend in Schutzhaft genommen, wurden indes inzwischen wieder freigelassen und ein Untersuchungsverfahren gegen sie eingeleitet. Die Regierungstruppen haben Hamborn fest in der Hand. Ueber Hamborn ist der Belagerungszustand verhängt worden. Der Truppenkommandeur hat einen Aufruf an die Arbeiter erlassen, wieder zur Arbeit zurückzukehren. Die Sicherheit und Ruhe von Hamborn ist wieder hergestellt. Ein Vollzugsrat hat sich neu konstituiert.

Die Spartakisten haben den mehrheitssozialistischen Führer Großmann erschossen, ebenso ist auch ein anderer Mehrheitssozialist den Kämpfen zum Opfer gefallen. Die Regierungstruppen hatten keinerlei Verluste. Die gefangenen Spartakisten geben an, durch Gewalt und Terror in den Kampf gegen die Regierungstruppen hineingetrieben worden zu sein. Unter den Gefangenen befinden sich sehr viel Jugendliche, Arbeitslose und Frauen.

Gleichzeitig mit den Vorgängen in Hamborn fand eine Entwaffnung der Zeche und Kolonie Behofen statt. Die Truppen werden in Hamborn verbleiben, bis Ruhe und Ordnung sichergestellt sind und die Entwaffnung durchgeführt ist.

Neuer Generalstreik in Düsseldorf.

Düsseldorf, 27. Februar. Die Lage in Düsseldorf hat sich im Zusammenhange mit der Frage der Lohnzahlung für die Streiktage weiter verschärft und zur Verkündung eines neuen Generalstreiks geführt. Die Streikenden veranstalteten große Kundgebungen, wobei aufreizende Reden gehalten wurden. Ein großer Teil der Streikenden zog nach dem Ständehaus. Unterwegs wurden die Straßenbahnwagen angehalten, die Fahrgäste zum Aussteigen gezwungen und die Wagen ins Depot geschickt, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte. Gastwirtschaften, Kinos, Theater und sonstige Vergnügungsstätten wurden durch Bewaffnete zur Schließung gezwungen. Das Bureau der demokratischen Partei und das Werbebureau der Zentrumspartei wurden gestürmt und die Drucksachen auf der Straße verbrannt. Alle Eingänge des Ständehauses wurden besetzt, um eine etwaige Flucht des Vollzugsrats zu verhindern. Der Vorsitzende desselben hielt eine Ansprache, in der er sich gegen den Vorwurf verwahrte, für Abbruch des Streiks gestimmt zu haben. Da der Generalstreik nach dem Waffenstillstandsabkommen beigelegt sei, müßten die Düsseldorfer Arbeiter, um die Bezahlung der Streiktage durchzudrücken, einen neuen Generalstreik erklären, den der Arbeiterrat unterstützen werde. Die Aufforderung zur Waffenabgabe hätte ebenfalls erfolgen müssen, doch denke der Vollzugsrat nicht daran, in jedem Zimmer eine Durchsuchung abzuhalten.

Arbeiter- und Soldatenräte!

(S. P. D.)

Heute Freitag, vormittags 10 Uhr, tagt in den „Germania-Festsälen", Chausseestraße 110, die Vollversammlung der Berliner A.- u. S.-Räte, die sich mit der Neuwahl zum Vollzugsrat zu befassen hat. Genossen, Arbeiter und Soldaten, erscheint vollzählig zu dieser Versammlung. Die dort zu fassenden Beschlüsse sind von größtem Ernst und höchster Wichtigkeit. Kein Mann darf fehlen!

Ausschreitungen in Erfurt.

General Märker verletzt.

Erfurt, 27. Februar. Als General Märker auf der Durchreise von Gotha nach Weimar vor dem Garnisonkommando in Erfurt hielt, um mit den hiesigen militärischen Stellen sich zu besprechen, sammelte sich eine erregte Menschenmenge um seinen Kraftwagen, die die in dem Fahrzeug befindlichen Offiziere wörtlich und tätlich beleidigte. Als General Märker das Gebäude verließ, wurde er umringt, geschlagen und durch einen Stich am Kopf verletzt, so daß er sich in das Garnisonkommando zurückziehen mußte. Um 11 Uhr setzte der General in Begleitung von Mitgliedern des A.- u. S.-Rates, die die Menge beruhigten, die Reise nach Weimar fort. General Märker ist inzwischen in Weimar eingetroffen.

Die Streiklage in Sachsen und Thüringen.

Bürgerstreik in Leipzig.

Aus Leipzig wird den „B. P. N." gemeldet: An dem Bürgerstreik beteiligen sich Aerzte, Apotheker, Juristen und sämtliche Geschäftsleute. Die Postbeamten haben mit 8000 gegen drei Stimmen die Beteiligung an dem vom A.- und S.-Rat proklamierten Generalstreik abgelehnt und noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob sie sich an dem Bürgerstreik der anderen Seite beteiligen wollen. Die Eisenbahnarbeiter streiken. Die Eisenbahnbeamten sind für die Regierung. Im A.- und S.-Rat ist der Unabhängige Seeger abgesetzt. An seine Stelle ist der Links-Unabhängige Kurt Geyer gesetzt. Neben ihm steht noch der frühere Redakteur der „Leipziger Volkszeitung" Liebmann. Dieser hat gedroht, falls die Regierung etwas unternehme, rücksichtsloseste Gewalt anwenden zu wollen.

In Dresden ist die Lage unverändert ruhig.

Aus Jena wird gedrahtet: In Erfurt wurde der Generalstreik von den Unabhängigen proklamiert. Bahn und Post funktionieren daselbst nicht. In Jena, Eisenach und Weimar hingegen setzten es die Mehrheitssozialisten gegenüber den Unabhängigen bei der Abstimmung durch, daß der Generalstreik nicht erklärt werde.

Der Straßenbahn- und Zugverkehr ist stillgelegt.

Die Störungen im Eisenbahnverkehr.

Ueber die Störungen im Eisenbahnverkehr meldet die BS-Korrespondenz: Wie bereits gestern abend gemeldet, ist der Eisenbahnverkehr nach Süddeutschland durch den Generalstreik in Leipzig und Halle fast gänzlich unterbrochen. Die schwierige Lage hat sich auch im Laufe des gestrigen Nachmittags nicht geändert, trotz aller Bemühungen durch Umleitungen der Züge über Elsterwerda, Riesa, Chemnitz, Gera einen geregelten Verkehr nach Süddeutschland zu schaffen.

Nach Leipzig und Halle werden sei Mittwoch keine Züge mehr abgelassen, da die Bahnhofsbesatzungen der Ausständigen telephonisch nach hier gemeldet haben, daß sie das Einlaufen der Züge

mit aller Gewalt verhindern

würden. Gerüchtweise verlautet sogar, daß die Schienen auf den dortigen Bahnhöfen streckenweise aufgerissen sein sollen. Dieses Gerücht dürfte sich wohl kaum bewahrheiten. Einige Eisenbahn-Direktionen haben im Laufe des heutigen Tages der Eisenbahn-Direktion Berlin telegraphisch die Mitteilung zugehen lassen, daß infolge starker Gefährdung der Betriebssicherheit der Verkehr nach Mitteldeutschland nicht durchführbar sei, daß die fahrplanmäßigen Züge nach Berlin bis auf Weiteres nicht mehr abgelassen würden. Infolgedessen verkehren auch die von Berlin abfahrenden Züge die Hauptstadt nicht mehr. Die Münchener Strecke ist völlig gesperrt, da auch die Umleitungen zum Teil versagten und die Reisenden gezwungen waren, unterwegs die Züge zu verlassen, ohne eine Möglichkeit zu besitzen, ihr Reiseziel zu erreichen. Der Berlin-Münchener Zug, der über Halle geht und um 10,7 Uhr vormittags vom Anhalter Bahnhof abgelassen wird, konnte jedoch nicht ausfahren, da wie gesagt, nach telephonischer Verhandlung mit der Bahnhofsverwaltung in Leipzig die Nachricht eintraf, daß ein Passieren dieses Zuges durch Leipzig mit Gewalt verhindert würde. Ueber Weimar wurde nun mit den Ausständigen in Leipzig im Laufe des gestrigen Nachmittags verhandelt. Das Resultat war jedoch ein ungünstiges und so dürfte der Nachtzug Berlin-München gleichfalls nicht mehr zur Ausfahrt gelangen.

Die Züge aus Süddeutschland trafen im Laufe des gestrigen Donnerstag nur noch in sehr beschränktem Maße ein und dann mit sehr erheblichen Verspätungen. Der Münchener D-Zug, der am Mittwoch abend um ¼9 Uhr hier anlangen sollte, hatte eine

Verspätung von etwa 14 Stunden.

Er mußte über Sachsen umgeleitet werden und hatte die große Verspätung dadurch, daß auch in dem ehemaligen Königreich Sachsen die Züge, welche sämtlich nach Leipzig sollten, nur sehr unregelmäßig verkehren konnten. Nicht mehr in Berlin eingetroffen ist der D-Zug 21 München-Leipzig-Berlin. Wo derselbe sich befindet, war bis gestern nachmittag 6 Uhr noch nicht zu ermitteln gewesen. Anscheinend ist dieser Schnellzug mehrfach umgeleitet worden und liegt auf einer der Stationen in Mitteldeutschland. Im vollen Betrieb befindet sich die Strecke Berlin-Dresden und ebenso die Strecke Berlin-Magdeburg.

Die Parlamentszüge von und nach Weimar treffen allerdings mit etwa 12stündiger Verspätung an ihren Bestimmungsorten ein. Sie werden über Riesa, Chemnitz, Gera, Görschnitz geleitet.

Um wenigstens die Passagiere nach der Provinz Sachsen befördern zu können, ist seit Donnerstag vormittag ein Pendelverkehr Berlin-Bitterfeld geschaffen worden. Bis Bitterfeld verkehren die Züge nach Halle und Leipzig fahrplanmäßig.

Der Fernsprech- und Telegraphenverkehr nach Süddeutschland ist nur auf Umwegen zu erlangen. Gestern konnte man von Berlin aus noch mit München, Weimar und Jena telephonisch verkehren, doch dauerte es viele Stunden, ehe ein dringendes Gespräch zustande zu bringen war. Gänzlich gesperrt ist der Drahtverkehr mit Halle, Eisenach, Duisburg, Gelsenkirchen, Mülheim a. Ruhr. Es ist anzunehmen, daß diese außerordentliche große Störung auch noch heute und morgen anhalten wird, um so mehr, als die Fernsprech- und Postbeamten in Mitteldeutschland gleichfalls im Bürgerausstand zu sein scheinen.

Die Hetze gegen das Blüthner-Orchester.

Zwischen dem Vizepräsidenten der Nationalversammlung Heinrich Schulz und dem Kultusminister Haenisch hat folgender Briefwechsel stattgefunden:

Lieber Freund Haenisch!

Vor einigen Wochen haben in Berlin die Freunde Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts für die beiden Verstorbenen eine Trauerfeier künstlerischen Stils veranstaltet. Sie ersuchten das Blüthner-Orchester, bei dieser Gelegenheit einige gute Orchesterstücke zu spielen. Bevor der Kapellmeister Paul Scheinpflug, seit Jahren ein guter Freund von mir, zusagte, fragte er mich um Rat. Ich habe selbstverständlich zur Mitwirkung geraten; denn so entschieden ich den Spartakismus als politische Idee ablehne, und so sehr ich die verbrecherischen Handlungen der Spartakisten verabscheue, so wenig kann ich als Mensch meine Teilnahme dem furchtbaren Ende der beiden Getöteten versagen. . . .

Nun erwachsen dem Blüthner-Orchester und besonders seinem Dirigenten aus jener Mitwirkung schwere und unerwartete Folgen, denn politischer Fanatismus von der andern Fakultät hat sich der Sache bemächtigt und beschuldigt die Künstler ungerechterweise teils geheimer spartakistischer Gesinnung, teils schnöder Profitsucht. In Zeitungen und Flugblättern wird das Publikum aufgefordert, gegen das Blüthner-Orchester Stellung zu nehmen, sei es durch Boykottierung, sei es durch Störung seiner Konzerte, sei es durch Ablehnung, ja sogar durch tätliche Verfolgung seines Dirigenten. Diese abscheuliche Hetze ist in meinen Augen ein Schandmal in unserer an Beweisen sittlicher Verwahrlosung wahrlich nicht armen Zeit.

Ich teile Ihnen das mit, um von Ihnen ein Urteil in der Sache zu erbitten. Vielleicht trägt es dazu bei, die durch die reaktionäre Hetze in Verwirrung gebrachte öffentliche Meinung wieder auf den rechten Weg zurückzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Heinrich Schulz.

Lieber Heinrich Schulz!

Was Sie mir da erzählen, wirft ein überaus bezeichnendes Licht auf unsere politische und gesellschaftliche Unkultur. Können wir uns in Deutschland denn immer noch nicht daran gewöhnen, politische Gegnerschaft, sei sie noch so schroff, frei zu halten von gesellschaftlicher Aechtung, und kommen wir noch immer nicht davon los, in dem politischen Gegner das Scheusal zu sehen, das nun auch als Mensch in die Wolfsschlucht geworfen werden muß. Solange Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg lebten und kämpften, habe ich sie so leidenschaftlich befehdet, wie nur irgendein anderer, und so gut wie jeder andere weiß ich, daß sie es waren, die zuerst an die blutige Gewalt appelliert hatten, daß daher gar nichts anderes übrig blieb, als der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Nachdem die Beiden nun aber in diesem Kampf das Letzte und Höchste, ihr Leben, eingesetzt und geopfert haben, sehe ich in ihnen nicht mehr die Feinde, die bis über das Grab hinaus verfolgt werden müssen, sondern nur die Tapferen, die für ein — wenn auch falsches und verwerfliches — Ideal in den Tod gegangen sind. Ich selbst habe mich keinen Augenblick bedacht, den Gefallenen Worte ehrenden Gedenkens ins Grab nachzurufen, und es ist mir schlechterdings unverständlich, wie man einen Künstler dafür tadeln und verfolgen kann, daß er bei einer Trauerfeier für die Toten mitgewirkt hat. . . .

Ich bedauere lebhaft, daß Herr Scheinpflug und sein Orchester mir nicht amtlich unterstellt sind, und daß ich daher zum Schutz der Künstlerschar etwas Unmittelbares nicht tun kann. Hoffentlich tragen aber diese Zeilen doch dazu bei, unsere Volksgenossen zur Besinnung zurückzurufen. Das tut rechts genau so nötig wie links.

Mit bestem Gruß

Konrad Haenisch.

Bildung für alle.

Das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erläßt eine Bekanntmachung an die preußischen Städte und Landgemeinden, worin dargelegt wird: Ueber Stadt und Land verbreitete Volkshochschulen, in denen die so vielfach volksfremd gewordene Wissenschaft wieder deutsch zu Deutschen spricht, sollen uns helfen, das geistige Band zwischen allen Volksteilen wieder fest zu knüpfen und verlorenes Verständnis für gemeinsame Arbeitswerte wieder zu erobern.

Die Volkshochschulen wollen und sollen nicht staatlich geleitet werden. Aber der Staat wird und muß die Förderung der Volkshochschulen als eine ihm obliegende wichtige Aufgabe betrachten.

Das Ministerium öffnet daher der Volkshochschulbewegung für ihre Arbeiten und Uebungen alle staatlichen Unterrichtsräume und Sammlungen so weitgehend, wie es mit den Anforderungen eines geordneten Betriebes der Schulen und Hochschulen irgend vereinbar ist und verlangt nur die Erstattung der Selbstkosten. Es hofft, daß die nicht staatlicher Verfügung unterstehenden Unterrichtsräume gleich entgegenkommend für Volkshochschulzwecke, insbesondere in den Abendstunden, überlassen werden.

Das Ministerium wird seine Zentrale für Volkshochschulwesen in den Dienst der Bewegung stellen und Beratungen über Aufgaben und Ziele der Volkshochschule veranlassen. Es hofft, daß die deutsche Volkshochschule als freie Volksbewegung zu ihrem Teil beitragen wird zur Wiedergeburt unseres Volkes.

Humor trotz alledem.

Erinnern sich die Leser noch an die sehr ergötzliche und höchst mysteriöse Geschichte von dem Papierhemd, das Hermine Hübner für einen Bezugschein nach vielem Laufen und Untersuchen erstanden hatte und das dann auf merkwürdige Weise seinen Beruf verfehlte? Haben sie nicht auch in den schwersten Kriegstagen, als diese und andere ulkige Sachen hier erschienen, ein Gefühl der befriedigenden Erleichterung gehabt? Gestehen wirs, die Ironie und der Spott, womit der Verfasser dieser Belustigungen, Theodor Thomas, uns gegen das Meer der Trübsale feite und uns prophylaktisch gegen die Verruchtheiten der obrigkeitlichen Verordnungen und die alltäglichen Widerwärtigkeiten impfte, hat uns mehr als vergnügte Augenblicke verschafft. Unsere ohnmächtige Wut wurde in andere Bahnen gelenkt, durch die phantasievolle Uebersteigerung wurden wir der gemeinen Niederträchtigkeit der Materie entrückt. Thoma half uns die Bürden der Kriegswirtschaft überwinden, indem er sie verlachen ließ. Dem zensurgeplagten Schriftleiter war er ein Helfer in der Not: was gegen die alles regelnde und schlecht regelnde Bureaukratie nicht direkt gesagt werden konnte, das schlüpfte ins Gewand des Humors, steckte sich eine närrische Feder an den Hut und schnitt den gestrengen Herren eine lecke Grimasse.

Kommen wir auf das besagte Papierhemd zurück. Wer in ernsthafter Darlegung die Mängel dieses Triumphes der Technik auch nur halbwegs so an den Pranger gestellt hätte wie Thomas, der das zur Entfernung aller rauhen Steifheit in den Topf gestecte Hemd vom hungrig heimkehrenden Steinträger Hübner als — Kriegsnudelbrei verzehren läßt, der hätte sich schwerer Verfehlungen gegen das Durchhalten schuldig gemacht.

Ja, der Thomas war uns ein rechter Sorgenbrecher, Tröster und Spötterich. Er verstand es, den Kriegsherrschaften, die so gar keinen Spaß vertrugen, aufs Dach zu steigen und ihnen von da oben her eine Nase zu drehen. Als Vorsitzender der Dachdecker ist er dabei recht eigentlich in seinem Beruf geblieben: auf hoher Warte. . .

Die schönsten dieser heiter-ernsten Historien und Satiren (die Titel: „Die Butterstiefel", „Die Gasuhr", „Motten im Pfeffer", „Im Zentralgefängnis für Oberbürgermeister" usw. deuten schon an, wohin die Fahrt geht), sind jetzt gesammelt. Unter dem Titel: Julian im Reichsanzug, drollige Gänge und Fahrten durch Deutschland von Th. Thomas sind sie im Verlag der Union-Druckerei und Verlagsanstalt in Frankfurt a. M. erschienen.

W. R. Heinrich hat Bildchen dazu gezeichnet, die den Text schnurrig genug beleben.

Manches von dem, was der Humorist — eine Thräne im Auge — belächelte, oder der Ironiker mit der Narrenpeitsche klopfte, ist vorüber. Andere Plagen peinigen uns noch weiter. Aber immer ist es die beste Form der Erinnerung an das Ungemach, sich darüber lustig zu machen. Dazu möge unser Thomas allen denen helfen, die ihn schon oder auch noch nicht kennen. —r.

Notizen.

— **Kunstabend.** Der Ortsverein Wilmersdorf veranstaltet am Sonntag, abends 7 Uhr, in der Aula der Oberrealschule am Hindenburgpark einen Beethoven-Abend. Es wirken mit: die Sängerin Hilde Flüger, der Cellist Armin Liebermann und die Pianistin Flora Heidemann. Das Programm bringt: neben anderen Liedern die schottischen Lieder mit Trio-Begleitung, ferner eine Cello-Sonate, zwei Violin-Romanzen und ein Klavier-Trio.

— **Theater.** In der am 1. März, abends 7 Uhr, im Kleinen Theater stattfindenden Erstaufführung von Wilhelm Speyers Drama „Der Revolutionär" gibt Alfred Abel die Hauptrolle.

— **Bassermann geht ins Schauspielhaus.** Albert Bassermann wird von der nächsten Spielzeit an dem Schauspielhause angehören. In klassischen und modernen Rollen wird er seine bekanntesten Schöpfungen spielen. Eine Belebung und Erneuerung des Repertoirs, deren das Schauspielhaus sehr bedarf, wird hoffentlich die Folge dieses Engagements sein.

Groß-Berlin

Achtung! Betriebsvertrauensleute und Arbeiterräte!

Sonnabend, 1. März, abends 5 Uhr, im Sitzungssaal des Herrenhauses: Konferenz sämtlicher Betriebsvertrauensleute und Arbeiterräte, die auf dem Boden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (S.P.D.) stehen. Erscheinen ist dringend erforderlich. Ohne Mitgliedsbuch und Legitimation kein Zutritt. Der Ausschuß.

Der Kohlenstreik und Berlin.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung teilt mit:

Die im Groß-Berliner Arbeiter- und Soldatenrat gefallene Aeußerung, daß Berlin vielleicht schon in wenigen Tagen ohne Kohlen, Heizung, Licht und Transportmittel sein könnte, ist leider nicht ganz unbegründet. Der Streik im Hallenser Braunkohlenrevier hat die großen Ueberlandzentralen Golpa und Jessenitz stillgelegt, die einen erheblichen Teil der Berliner Elektrizitätsversorgung leisten. Die Vorräte der Berliner Elektrizitätswerke an Kohlen, die ohne den Streik zu Besorgnis keinerlei Anlaß geben würden, sind infolgedessen stärker in Anspruch genommen, und da bei der heutigen Transportlage eine erhebliche Vermehrung der Zufuhren nicht möglich ist, so muß, um ein völliges Erliegen der Elektrizitätserzeugung schon in den nächsten Tagen zu verhüten, ernsthaft an die Einführung tiefgreifender Einschränkungen in der Berliner Industrie und im Berliner Verkehrswesen gedacht werden. Da die Bewegung im Braunkohlenrevier auch auf die Niederlausitz übergegriffen begonnen hat, die Berlin mit Hausbrand versorgt, so muß bei den sehr geringen Vorräten an Briketts in Berlin auch mit einer Gefährdung der Hausbrandversorgung gerechnet werden, soweit diese Gefährdung nicht schon durch die Erschwerung der Transportlage infolge des mitteldeutschen Streiks gegeben ist.

Wir können nicht finden, daß es im Interesse des Proletariats liegt, seine Beschäftigung und Beförderung, die Heizung und Beleuchtung seiner Wohnungen und die Gesundheit seiner Kinder zu gefährden.

In den Gerüchten über die Republik, Soldatenwehr wird uns aus ihren Kreisen unsere Vermutung bestätigt, daß diese Gerüchte falsch sind. Man schreibt uns, daß die Republ. Soldatenwehr nach wie vor für Freiheit und Ordnung einsteht und einstehen wird mit aller Kraft. Wir haben nichts anderes erwartet. Gleichzeitig kommt uns allerdings auch eine Beschwerde zu, daß am letzten Sonntag Mannschaften der R. S. vor dem Moßehaus einen Offizier des Korps Lüttwitz das Eichenlaub vom Kragen gerissen hätten. Solche Roheiten wird die R. S. gewiß nicht dulden.

Erhöhte Rationen für Arbeiter auf dem Lande.

Das Reichsernährungsamt hat sich bereit erklärt, allen Arbeitern, die in der Landwirtschaft (in Selbstversorgungsbetrieben) Arbeit annehmen, die gleichen Rationen zuzubilligen, die die Landwirte als Selbstversorger beziehen.

* * *

Mit begreiflicher Empörung wird uns mitgeteilt, daß einer Anzahl Militärhandwerker, die jetzt aus Brest-Litowsk zurückgekehrt sind, die dort für ihr schwer erarbeitetes Geld teuer genug gekauften Lebensmittel für ihre hungernden Familien in Küstrin-Neustadt von Soldaten mit roten Armbinden weggenommen wurden.

Wir fragen: Geschah das zu recht und wenn ja, wohin kommt das beschlagnahmte Gut?

Die kommunalen S. P. D.-Arbeiterräte Groß-Berlins

haben folgende Entschließung gefaßt:

Die kommunalen Arbeiterräte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für Groß-Berlin erklären, daß nachdem die Stadt- und Gemeindevertreterwahlen auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts erfolgt und die Verwaltungen in Tätigkeit getreten sind, ein Weiterbestehen dieser Räte nicht mehr erforderlich ist.

Sollen die sozialistischen Aufgaben innerhalb der Stadt- und Landgemeinden erfüllt werden, so ist es von dringender Notwendigkeit, daß die Erfüllung lediglich in die Hände der gewählten Vertreter gelegt wird, da sonst das Selbstverwaltungsrecht der betreffenden Gemeinden schwer gefährdet, wenn nicht unterbunden wird.

Das Kontrollrecht kann lediglich in die Hände der am Orte befindlichen politischen Organisationen gelegt werden.

Die Einwirkung auf die Stadt- und Gemeindevorstände kann lediglich von den gewählten Stadt- und Gemeindeverordneten ausgeübt werden.

Aus all diesen Gründen erachtet die Konferenz es für zweckmäßig, daß, nach den oben bezeichneten und vollzogenen Tatsachen, die kommunalen Arbeiterräte zurücktreten und kommunale Fragen nicht mehr als Aufgaben des Vollzugsrats erachtet werden.

Wo bleibt der Zucker?

Vor einiger Zeit wurde die Berliner Bevölkerung durch die wenig tröstliche Meldung überrascht, daß infolge der Transportschwierigkeiten und der mangelhaften Produktion das rationierte Quantum Zucker heruntergesetzt werden soll. Im Schleichhandel natürlich ist Zucker nach wie vor massenhaft zu haben. So wird uns mitgeteilt, daß auf den Berliner Postämtern — auch in Steglitz und Groß-Lichterfelde — Listen zirkulieren, auf denen jedes Quantum Zucker bestellt werden kann — nur mit etwa 1000 Proz. Schleichhandelsaufschlag. Auf dem Postamt 9 sind allein von den Beamten des Packraums drei Zentner bestellt worden, auf Postamt 29 sind vier Zentner Zucker bestellt. Wo kommen diese riesigen Mengen eigentlich her? Bestehen die Transportschwierigkeiten nur für den rationierten Zucker oder handelt es sich um Zucker, der eigentlich der Rationierung unterliegt und durch Schiebungen frei gemacht worden ist? Es wäre eine sehr dankbare Aufgabe, den Ursprung dieser Schleichhandelsware festzustellen.

Versuchte Wahlbeeinflussung. Auf der demokratischen Stadtverordnetenliste stand auch der Wäschefabrikant Moritz Rosenthal. Den für diese Firma tätigen Heimarbeitern usw. wurde ein hektographisches Schreiben zugeschickt, worin eine jetzt in der Abnahme für Heimarbeit tätige Angestellte Stimmung für die Wahl der demokratischen Liste macht. Natürlich könnten dadurch ängstliche Heimarbeiter in ihrer Wahl beeinflußt werden.

Ein Protest der Polizeibeamten. Die Vorstände der Verbände der Polizeivollzugsbeamten haben in einer Protestversammlung folgende Depesche an die Nationalversammlung in Weimar gerichtet: „Am 20. d. M. haben sechs Matrosen der Volksmarinedivision mit Gewehren und Handgranaten in Begleitung vieler bewaffneter Matrosen und Verbrecher Einlaß in die Wohnung des Kriminaloberwachtmeisters Bettmann erzwungen, um Bettmann zu erschießen, weil er in rechtmäßiger Ausübung seines Dienstes und in Notwehr einen langgesuchten Einbrecher in Matrosenuniform bei der Festnahme erschossen hat. Für über 15 000 Polizeibeamte Preußens im Interesse des Staates und der Bevölkerung erheben wir gegen die verbrecherische Tätigkeit der Matrosen schärfsten Einspruch. Der Deutsche Beamtenbund ist verständigt."

Eine Berichtigung gegen den Vollzugsrat geht uns zu. In Nr. 104 des „Vorwärts" wurde vom Vollzugsrat Groß-Berlin mitgeteilt: „daß ein in der Wundsche tagender Kongreß der Staatsarbeiter von 40 stahlhelmten Soldaten belästigt wurde. Auch hier handelt es sich um Uebergriffe, denen entgegengetreten werden muß".

Demgegenüber wird berichtigt:

„Die von den Kongreßmitgliedern erwähnten Soldaten, insgesamt etwa 15 bis 20 Köpfe, waren herumstehende Leute der Woche der Feldzeugmeisterei und Angehörige des Stabes des Regiments Oben, der auf einige Tage im Dienstgebäude der Feldzeugmeisterei untergebracht ist. Irgendeine Kontrolle usw. des Kongresses ist weder angeordnet noch durchgeführt worden. Die Soldaten waren und sind mithin gar nicht in der Lage, in diesem Sinne tätig zu sein. Diese Tatsache ist auch Vertretern des Kongresses, die am ersten Sitzungstage in der Angelegenheit bei dem Soldatenrat vorstellig wurden, mitgeteilt worden."

Der Bevollmächtigte des Unterstaatssekretärs im R.-M.
Watschinky.

Der Arbeiter- und Soldatenrat der Feldzeugmeisterei.
J. A.: Wiebanom.

Die Straßenhändler Berlins hatten sich am 26. Februar, vormittags 9 Uhr, zu einer Kundgebung im Lustgarten versammelt. Zweck derselben war für den freien Straßenhandel und gegen die polizeilichen Maßnahmen, die in letzter Zeit den Straßenhandel unmöglich machten, zu demonstrieren. Es hatten sich etwa 800 bis 1000 Personen eingefunden. Nach kurzer Ansprache setzte sich der Zug nach dem Polizeipräsidium in Bewegung. Da der Präsident nicht zu sprechen war, mußte sich die Kommission mit dem Bescheid des in Frage kommenden Dezernenten begnügen. Im Anschluß fand in Huberlands Festsälen (großer Saal) eine stark besuchte Händlerversammlung statt, welche sich mit der Materie eingehend beschäftigte und eine Resolution einstimmig annahm, die energischen Widerspruch gegen jede Unterdrückung ihres Berufes erhebt.

Das Verwundetenabzeichen ist kein Orden oder Ehrenzeichen, es wird daher nach wie vor verliehen.

Auf der Wilmersdorfer Untergrundbahn gab es Donnerstag, nachmittags ab ¾4 Uhr eine Verkehrsstörung, die nicht weniger als Fünfviertelstunden dauerte. Ein Zug war defekt geworden.

Das Verbot der Schuh-Inserate wird von vielen kinderreichen Familien sehr schwerlich empfunden. Sie sind bisher jedem solchen Inserat nachgegangen, um womöglich ein Paar Stiefel für ihre Kinder zu ergattern. Es gelang selten genug, denn die Nachfrage war enorm. Jetzt würde man die alten Stiefel entweder zu Hause stehen lassen oder in die Altkleiderstelle tragen, wo sie mit den bekannten Zuschlägen verkauft werden. Unseres Wissens ist aber nur das Inserieren zum gewerbsmäßigen Verkauf verboten und das hat seine guten Gründe.

Alte Feindschaft. Im Sommer 1918 gab es zwischen den Kindern des Arztes Dr. K., Kleinbeerenstr. 20 und denen des Arbeiters Z. vom Nachbarhause einen Zank, der denn zu einem Konflikt zwischen den Müttern führte. Als nun Frau Z. jetzt wegen eines schweren Augenleidens den Arzt befragen wollte, wurde sie von seiner Frau mit Berufung auf den damaligen Zank abgewiesen. Das scheint uns doch ein bißchen arg und wir haben deshalb die an uns gelangte Mitteilung der Aerztekammer zugesandt.

Die juristische Sprechstunde fällt am Freitag, den 28. Februar, aus.

Staats- und Gemeindebeamte. Sitzung der Vertrauensleute: Montag, den 3. März, 6 Uhr, im „Jugendheim", Lindenstr. 3. Tagesordnung: 1. Ausbau der Organisation. 2. Rotationsfragen. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Alle organisierten Beamten sind eingeladen. Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Großfeuer beschäftigte am Donnerstag früh die Berliner Feuerwehr in der Seestr. 131. Das bekannte „Insel-Restaurant" brannte zum größten Teil nieder. Die Entstehungsursache war nicht zu ermitteln.

Die Leiche Rosa Luxemburgs ist bisher trotz des ununterbrochenen Absuchens der Gewässer des Tiergartens und des Landwehrkanals immer noch nicht gefunden. Gestern mittag barg der Taucher aus dem Landwehrkanal an der Lichtensteinbrücke eine weibliche Leiche. Die Untersuchungskommission zur Aufklärung des Todes Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs wurde von dem Funde benachrichtigt und die Leiche mit einem Militärkraftwagen nach dem Schauhause gebracht. Eine eingehende Besichtigung der Leiche ergab jedoch bald, daß es sich auch diesmal wieder um eine andere Frauenleiche handelt. Die Persönlichkeit der Toten konnte jedoch noch nicht festgestellt werden. Es ist die Selbstmörderin vom 17. Februar.

Regimentskasse des Garde du Corps mit 500 000 M. geraubt. Während des Transportes des Regimentes Garde du Corps vom Osten nach seiner Garnisonstadt Potsdam überfielen Räuber unterwegs den Transportzug und raubten einen eisenbeschlagenen Kasten, der die Kassen-, Bekleidungs-, Post- und Abrechnungsbücher sowie ungefähr 500 000 M. bar enthielt. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Raub auf der Station Prosten verübt worden. Die Räuber benutzten hierzu eine Zeit, während der der Wachtposten seine Ablösung, die in einem Wagen des Zuges schlief, wecken gegangen war. In dieser Zeit war die offene Lore, auf dem sich die Kasse befand, unbewacht. Mitteilungen, die zur Aufklärung des schweren Raubes dienen können, an die Berliner Kriminalpolizei, Zimmer 93a, erbeten.

Geldschrankeinbrecher hatten es auf das Lotteriegeschäft Schönhauser Allee 138 abgesehen. Nach Durchbrechung einer Wand und Sprengung von drei Türen gelangten sie in den Kassenraum, wo sie den Geldschrank knackten. Die Diebe mußten sich mit 2000 M. bares Geld, das der Geldschrank enthielt, begnügen. — Geschäftseinbrecher sind ebenfalls wieder an verschiedenen Stellen der Stadt aufgetreten. Einbrüche dieser Art werden täglich in großer Zahl gemeldet. Es ist also auch für Privatwohnungen größte Vorsicht geboten.

Einbruch bei Emil Eichhorn! Eine Lokalkorrespondenz berichtet: Bei einem Einbruch in die Wohnung Emil Eichhorns, Langenbeckstraße 9, sollen den Einbrechern angeblich außer einer Menge Lebensmittel, darunter Schinken, Wurst, Speck, Konserven, Mehl, Früchten, Zucker, Likören, Zigarren usw., auch Wertsachen, darunter die goldene Amtskette der Stadtverordneten in die Hände gefallen sein. Die Einbrecher müssen mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein. Es werden doch nicht etwa Leute gewesen sein, die...

26]

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Nexö.

Hansine nickte. Und er hatte gedroht, wiederzukommen und sie zurückzufordern, wenn sie ihr Wort brach. Er würde mit der Bodentüre knarren, hatte er gesagt.

„Hast du ihm das Versprechen freiwillig gegeben?" Lars Peter sah nachdenklich aus.

Nein, Hansine meinte, daß er sie dazu gezwungen habe.

„Dann bist du auch nicht daran gebunden," sagte er. „Nach meiner Familie wird sich allerdings niemand richten, da wir ja Auswurf sind. Aber Vater und Großvater pflegten immer zu sagen, vor den Toten brauche ich keine Furcht zu haben; vor ihnen könne man sich leichter schützen als vor den Lebenden." Sie saß über das Kleine gebeugt, das sich auf ihrem Schoße in Schlaf geweint hatte, und Lars Peter stand mit dem Arm um ihre Schulter und wiegte sie sanft hin und her, während er ihr vernünftig zuredete. „Und nun sollst du an das Kleine da denken — und an das andere auch, das du unterm Herzen trägst! Das einzige, was uns nie verziehen werden kann, ist, daß wir nicht gut zu denen sind, die uns anvertraut werden." Hansine ergriff seine Hand und drückte sie gegen ihre verweinten Augen. Dann erhob sie sich und legte das Kind ins Bett; sie war jetzt ruhig.

Der Schinder kannte keinen Aberglauben irgendwelcher Art und auch keine Furcht. Wie ein leuchtender Streifen in der Finsternis, in der der Mann aus dem Volke lebt, war sein Geschlecht in dieser Hinsicht gewesen; das waren die Eigenschaften, die seine Ausstoßung bewirkt — und sein Gewerbe bestimmt hatten. Wer nicht an Gespenster glaubt, wird zum Gespenst!

Der einzige Fluch den er kannte, war der Fluch, ausgestoßen und gefürchtet zu sein; und der war, Gott sei Dank, was ihn betraf, behoben. An die Klage eines toten Mannes glaubte er nicht. Aber er erkannte, daß etwas Ernstliches in Hansine vorging, und er war um ihretwillen bekümmert. Bevor er zu Bett ging, nahm er die Bodentüre aus den Angeln und versteckte sie unterm Dach.

So bekamen sie ihre Kinder, eins nach dem andern, unter Trübseligkeit und Mühsal. Bei jedem neuen wurde es eher schlimmer als besser; und so sehr Lars Peter seine Kinder liebte, wünschte er doch, daß sich keine mehr einstellen möchten. Aber den Kindern selbst war es nicht anzumerken, daß sie unter einem angsterfüllten Herzen getragen worden waren. Sie waren wie kleine leuchtende Sonnen, die ihn, seit sie sich bewegen konnten, den ganzen Tag umkreisten. Sie waren der Gesang zu seiner Arbeit; und jedes neue, das sich meldete, nahm er als ein Geschenk Gottes hin. Seine Riesenfäuste schlossen sich ganz um das neugeborene Wesen, wenn die Hebamme es ihm überreichte — gewickelt und gerollt, so daß es einem Stiefelschaft glich — und hoben es bis unter die Decke hinauf. Seine Stimme läutete vor Jubel wie eine tiefe Glocke, und das Neugeborene ließ den unverhältnismäßig großen Kopf von einer Seite zur andern baumeln und blinzelte ins Licht. Nie hatte man einen Menschen gesehen, der sich seiner Kinder, seiner Frau, aller Dinge so freute wie Lars Peter. Er hatte nur Lobreden für sie im Munde, das Ganze war herrlich.

Mit dem Besitztum ging es nicht gerade vorwärts. Es war an sich nicht viel daran, und von Lars Peter hieß es, daß er Unglück habe. Entweder verlor er ein Stück Vieh, oder das Getreide wurde durch einen Hagelschauer beschädigt. Die andern führten Buch über die Ereignisse, Lars Peter selbst hatte nicht das Gefühl, von einem sonderlich bösen Schicksal verfolgt zu sein. Im Gegenteil, er war auch seines Hofes froh und arbeitete unverdrossen darauf. Nichts konnte ihm etwas anhaben.

Als Hansine das fünfte Kind erwartete, war es ganz schlimm um sie bestellt. Die Tür hatte er auf ihren Wunsch wieder einhängen müssen; und zwar hatte sie den Vorwand gebraucht, sie könne es in der Küche vor Zugwind nicht aushalten. Diesmal äußerte sich die Sache darin, daß sie nur draußen sein wollte — sie wartete fortwährend darauf, daß die Türe zu knarren anfangen werde. Sie klagte nicht mehr, und Angst hatte sie im Grunde auch nicht. Es war, als hätte sie sich auf etwas anderes eingerichtet, das doch ganz unvermeidlich war; ihre Gedanken weilten fern, und Lars Peter hatte das traurige Gefühl, daß sie ihm nicht mehr gehörte. Es kam vor, daß er in der Nacht erwachte, entdeckte, daß es neben ihm leer war — und sie draußen in der Küche fand, starr vor Kälte. Er trug sie wie ein kleines Kind ins Bett und sagte ihr allerlei Gutes, und sie schlief an seiner Brust ein.

Ihr Zustand war derartig, daß Lars Peter nicht von Hause fortzugehen und sie mit den Kindern allein zu lassen wagte; er mußte einen Menschen mieten, der sie im Auge behielt und sich des Hauses annahm. Sie versäumte jetzt alles und betrachtete die Kleinen mit Augen, als stammte das ganze Unglück von ihnen her.

Eines Tages, als er mit einer Fuhre Torf zur Stadt fuhr, geschah das Entsetzliche. Das, worauf Hansine so lange gewartet hatte, war jetzt wohl Ernst geworden. Unter irgendeinem Vorwand schickte sie die Frau, die bei ihr sein sollte, fort; und als Lars Peter nach Hause kam, brüllte das Vieh, und alle Türen standen offen. Frau und Kinder waren nirgendwo zu sehen. Das Federvieh lief ihm zwischen den Beinen durch, während er umherging und rief. Er fand sie im Brunnen. Es war ein fürchterlicher Anblick, die Mutter und die vier Kinder in einer Reihe liegen zu sehen, zuerst auf dem Steinpflaster, naß, daß es ein Jammer war, und dann im Leichengewand auf dem Tisch in der großen Stube. Der Seemann hatte wahrlich sein Recht geltend gemacht! Die Mutter war zuletzt hinabgesprungen, das Kleinste auf dem Arm; so fand man sie, das Kind hielt sie an sich gepreßt; und so legte man sie in den Sarg, obwohl sie es nicht recht verdient hatte.

Es gab keinen Menschen, den der entsetzliche Jammer nicht tief erschütterte. Man hätte dem Schinder jetzt gern eine tröstende und helfende Hand gereicht; aber mitten in all seinem Elend schien er dessen nicht zu bedürfen. Es war nicht leicht, an ihn heranzukommen und ihm Dienste zu leisten.

Er machte sich um die Toten zu schaffen, bis der Tag kam, wo sie in die Erde sollten. Niemand sah ihn eine Träne vergießen, auch nicht, als die Erde auf die Särge geworfen wurde, und die Leute wunderten sich über seinen starken Sinn; hatte er doch so sehr an den Seinen gehangen. Gewiß gehörte er zu denjenigen, auf denen der Fluch ruhte, nicht weinen zu können, meinten die Frauen.

Als das Begräbnis überstanden war, bat er einen Häusler, sich etwas um das Vieh zu kümmern; er habe einen Weg zur Stadt, sagte er. Damit verschwand er, und ein paar Jahre lang bekam man nichts von ihm zu hören; es hieß, er sei auf See gegangen. Der Hof wanderte an die Gläubiger zurück; es war nur so viel da, daß die Kosten der Versteigerung gerade gedeckt werden konnten; dabei verlor er also jedenfalls nichts.

(Forts. folgt.)

Berufsberatung für akademische Techniker. Der Architektenverein zu Berlin hat eine Berufsberatung mit Tätigkeitsnachweis eingerichtet, die viel in Anspruch genommen wird und unentgeltlich arbeitet. Diese Einrichtung sollte auch von nicht rein technischen Betrieben in Anspruch genommen werden. Die Geschäftsstelle des Architektenvereins Berlin W. 66, Wilhelmstraße 92/93, erteilt gern weitere Auskunft.

Bund Technischer Berufsstände. Ortsgruppe Norden. Montag, den 3. März, abends 7 Uhr, in Lindenbergs Festsälen, Gartenstr. 6, Mitgliederversammlung. U. a. Vortrag des Herrn Oberingenieur Kunze: „Die Stellung unserer Technik im Staatshaushalte." Diskussion.

Bei dem Empfang der aus Ost-Afrika heimkehrenden Krieger wird der verstärkte Kittelsche Chor unter Leitung des Direktors Bruno Kittel am Pariser Platz mitwirken. Außerdem dirigiert Armee-Musikinspizient Grawert ein aus allen Berliner Regimentskapellen zusammengestelltes großes Orchester.

Das 8. Hallensportfest des Verbandes Berliner Athletikvereine am Freitag, den 28. Februar und Sonnabend, den 1. März, im Sportpalast, Potsdamer Straße, bietet besonders wieder zahlreiche und wirkungsvolle Staffelkämpfe.

Mitauer Kriegskameraden werden in wichtiger Angelegenheit um ihre Adressen gebeten. Robert Albert, Dresden, Kriegsministerium.

Der Botanische Garten in Dahlem ist am kommenden Sonntag von 11 bis 4 Uhr geöffnet. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Sämtliche arbeitslosen Samariter werden ersucht, Sonnabend, den 1. März, vormittags 9 Uhr, zum Dienst an der Brandenburger Torwache zur Verteilung sich zu melden. — I. und II. Abteilung. Montag, den 3. März, abends 7 Uhr, Melchiorstraße 15. Vortrag und Uebungsstunde. Teilnehmer, welche an der Prüfung teilnehmen wollen, haben sich schriftlich beim Vorsitzenden zu melden.

Für 120 000 M. Brillanten und Bargeld geraubt. Zwei bewaffnete Räuber hatten es gestern nachmittag in Neu-Tempelhof auf die Wohnung eines Privatmannes abgesehen, wo sie mit den Verhältnissen vertraut gewesen sein müssen. Als der Wohnungsinhaber ausgegangen und das Dienstmädchen allein zurückgeblieben war, klopften zwei fremde Männer an die Tür und verlangten stürmisch Einlaß. Dem ahnungslos öffnenden Mädchen setzten sie sofort einen Revolver auf die Brust, fesselten ihm mit mitgebrachten Stricken die Hände auf den Rücken, banden ihm ein Tuch über den Kopf, schleppten es in das Schlafzimmer und warfen es hier auf das Bett. Dann gingen sie geradenwegs zu einem in der Mauer eingebauten Tresor, sprengten diesen und raubten daraus für über 100 000 M. Brillantenschmuck und 18 000 M. bares Geld. Mit dem Raube verließen sie sodann, ohne sich um das Mädchen weiter zu kümmern, unerkannt die Wohnung. 5000 M. Belohnung sind auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Arbeitslosen-Versammlung in Nowawes.

In der am 20. d. M. abgehaltenen Arbeitslosen-Versammlung referierte Genosse Gäth über die Arbeitslosigkeit und den Arbeitszwang. Redner beleuchtete die Maßnahme der Regierung durch Einführung des Arbeitszwanges die Arbeitslosigkeit zu mildern. Die Arbeitslosen werden dadurch gezwungen, überall und jede Arbeit anzunehmen. Lohn- und Wohnfrage werden dabei garnicht berücksichtigt. Die Zahl der Arbeitslosen am Ort betrage bereits ca. 1800 und nehme täglich zu, was eine ungeheuere Belastung der Gemeinde bedeutet. Einstimmig wurde eine Resolution gefaßt, die verlangt sofortige Inangriffnahme von Notstandsarbeiten in größerem Maßstabe, Entlassung sämtlicher in den hiesigen Betrieben beschäftigten Gewerbetreibende und Frauen, die auf eigenes Verdienst nicht angewiesen sind, Verkürzung der Arbeitszeit von 8 auf 5 Stunden, Einführung von 2 bezw. 3 Schichten in den Betrieben, in welchen bisher die normale Arbeitszeit geleistet wurde.

Neukölln. Die städtische Massenspeisung in Neukölln, zu deren Durchführung die Stadtgemeinde, insbesondere für den Winter 1918/19, alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen hatte, ist trotz der beschleunigten Demobilmachung in den vergangenen Monaten keineswegs in dem Umfange in Anspruch genommen, wie man erwartet hatte. Im Monat Dezember 1918 ist der Besuch der städtischen Speisungsanstalten auf die niedrigste Ziffer im ganzen Jahre zurückgegangen. Es wurden im genannten Monat insgesamt 809 672 Portionen verabfolgt, gegen den gleichen Monat des Vorjahres erfolgte Ausgabe von rund 90 000 Portionen weniger. Im Juli 1917 sind an die städtischen Volksküchen die bisher größten Anforderungen gestellt worden. Zurzeit macht sich bereits wieder eine Steigerung der Essenausgabe bemerkbar. Die Gesamtleistung der Neuköllner Volksküchen beläuft sich im Jahre 1918 auf rund fünf Millionen Portionen.

Bedeutende Gaseinschränkung für Köpenick. Die städtischen Gaswerke in Köpenick haben sich infolge des Kohlenmangels genötigt gesehen, die für Groß-Berlin festgesetzten Gassperrstunden noch zu erweitern. Die vorhandenen Kohlenvorräte sind so geringfügig, daß von heute ab um ½10 Uhr abends jede Gasbeleuchtung in der Stadt aufhören muß.

Nowawes. Herrn Emil Barth, den ehemaligen Volksbeauftragten, haben seine Dauerreisen quer durch Deutschland am vorigen Freitag auch zu uns geführt. In öffentlicher Versammlung sprach Genosse Dr. Lenich über „Weltfriede und Weltrevolution". Seine Ausführungen gaben den anwesenden Unabhängigen keinerlei Anlaß zur Erregung; wie es under gesitteten Menschen üblich ist, hörten sie ruhig zu. Dann aber erging sich Herr Barth in so wilden Schimpfereien, daß ihn der Vorsitzende zur Mäßigung mahnen mußte. Darauf erreichte Herr Barth den Gipfel, indem er von dem „Lumpen" und „Schurken" brüllte, mit dem man sich hier auseinandersetzen müsse. Selbstverständlich verzichteten unsere Genossen auf das Vergnügen eines weiteren Beisammenseins mit Barth.

Trebbin. Bei den Gemeindewahlen wurden hier 7 Sozialdemokraten, 8 Unabhängige und 8 Bürgerliche gewählt.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Neukölln. Krankenernährung. Die Erneuerung der Anträge muß regelmäßig schon zu Beginn des betreffenden Ablaufmonats bei der Zentralstelle für Krankenernährung erfolgen. Dadurch besteht die Möglichkeit, daß die Anträge rechtzeitig erledigt werden. Den Anträgen sind in denjenigen Fällen, in denen die Beibringung eines Attestes oder Wiegezettels gefordert wird, die betreffenden Papiere sogleich beizufügen.

Mariendorf. Freihändig Haushaltswürze in den zwei Gemeindeläden. — An Personen über 70 Jahre je 4 Pakete = zirka 1 Pfd. Zwieback, je 4 Pakete = zirka 1 Pfd. Keks in den beiden Gemeindeläden. Die Abgabe erfolgt von Montag bis Sonnabend. Bezugsschein von Mittwoch an im Rathaus, Zimmer 28, von 8—12 Uhr vormittags gegen Vorlage der Geburtsurkunde. Die im Juli 1918 ausgegebenen Bezugsscheine sind ungültig, die noch vorhandenen Scheine sind zurückzugeben. Der neue Bezugsschein ist aufzubewahren. — Freitag, 12—2 Uhr an die Pferdehalter Kleiemelasse, Zentner 20 M. Abgegeben wird auf je 1 Pferd ⅓ Zentner.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Friedenau. Heute, Freitag, abends 7 Uhr, im Bürgersaale des Rathauses, Lauterplatz, Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Gerichtszeitung.

Die Spartakus-Prozesse.

Ablehnung eines Gerichtshofes wegen Befangenheit.

Der noch nicht 18jährige unbestrafte Arbeiter Paul Köpisch hatte sich aus Neugier einem Zuge angeschlossen, der nach dem Polizeipräsidium strebte. Dort kam gerade ein Lastauto mit Gewehren herausgefahren; er setzte sich mit hinauf und fuhr nach dem Wolffschen Telegraphenbureau. Als die dortige Besatzung sich nach dem Polizeipräsidium zurückbegab, wurde er festgenommen. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis und rechnete darauf 5 Wochen Untersuchungshaft an. Die Haftentlassung wurde wegen Fluchtverdachts abgelehnt. — Dies gab bei Eintritt in die Verhandlung der nächsten Strafsache dem Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld Veranlassung, den

Gerichtshof als befangen

abzulehnen, weil der Beschluß der Uebung widerspreche, nach welcher erst bei einer Freiheitsstrafe von einem Jahr die Verhaftung angeordnet wird. Bisher sei niemals die Untersuchungshaft verhängt worden, wenn nur noch eine Strafe von weniger als 5 Monaten zu verbüßen war. Ueberdies handle es sich um einen erst 18jährigen unbestraften Angeklagten, und es widerspreche den Anforderungen der modernen Jugendstrafrechtspflege, gegen jugendliche unbestrafte Leute mit der ganzen Schärfe der Strafvollstreckung vorzugehen. Der Gerichtshof beschloß, zunächst eine Vertretungsstrafkammer über den Antrag der Verteidigung Beschluß fassen zu lassen.

Sodann wurde der unbestrafte 17jährige Packer Max Jäger, der im Ullsteinhaus bei der Besatzung war, dort ein Gewehr erhalten hatte und mehrmals vor dem Hause Wache gestanden hatte, zu 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat verurteilt. — Den Schneiderlehrling Haberland, der während der Besetzung des „Vorwärts"-Hauses sich daselbst in der Expedition beschäftigt hatte, verurteilte das Gericht zu 6 Monaten Gefängnis, auf die 5 Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Der Telephonist Fritz Matzet hatte sich im Mossehause aufgehalten; er behauptet, er sei nur in der Absicht dorthin gegangen, weil er glaubte, daß er daselbst eine Eintragung als Mitglied des Spartakusbundes bewerkstelligen konnte. Er hat dort ein Gewehr bekommen, hat dies mit nach Hause genommen und ist am nächsten Tage wieder erschienen. Das Gericht verurteilte diesen Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft. — Inzwischen war eine Vertretungskammer zur Entscheidung über den Ablehnungsantrag des Verteidigers in Sachen Köpisch in Beratung getreten. Der Antrag des Verteidigers wurde als unbegründet abgelehnt, da aus der Tatsache, daß das Gericht den Haftentlassungsantrag abgelehnt hat, kein Grund zu entnehmen sei, um ein Mißtrauen gegen die Unbefangenheit der Richter zu rechtfertigen. — Der erst 17jährige unbestrafte Angeklagte Hagen hatte sich der Besatzung im Mossehaus angeschlossen, ist dort einen Tag und eine Nacht gewesen und hat auch eine Art Kurierdienst geleistet, indem er zum „Vorwärts"-Hause geschickt wurde, um zu erkunden, welche Beschädigungen dort angerichtet wären. — Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil ihm nach der Ansicht des Gerichts das Bewußtsein von der Strafbarkeit seiner Tätigkeit fehlte.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde fällt am Freitag, den 28. Februar, aus.

W. J. 100. Prüfungsstelle Berlin, Planufer 63. — **R. S. 16.** Zivilklage halten wir für aussichtslos. — **Fragra 1.** Mit Ende Januar. — **W. 200.** Unverständlich. — **F. N. 100.** 1. Da die Wählerlisten zur preußischen Nationalversammlung maßgebend sind, läßt sich jetzt eine Nachtragung nicht mehr erreichen. 2. Staatseinkommensteuer keine. 3. Die Gemeindeeinkommensteuer läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Darüber sprechen Sie mit einem Fachmann. — **W. 386.** Prüfungsstelle Kleiststr. 3. — **G. W. 100.** Falls die Amnestie vom 3. bezw. 7. Dezember v. J. nicht Anwendung findet, kann ein Gesuch um Berücksichtigung des Einzelfalles eingereicht werden. — **M. K. 176.** Klagen Sie beim Gewerbegericht. — **J. J. Hammer.** Sie müßten Klage beim Amtsgericht erheben. — **K. B. 32.** 1. Nein, falls Sie nicht beleidigende Aeußerungen gebraucht haben. 2. Ja. 3. Rückgabe der Geschenke oder Schadenersatz. — **A. H. Tegel.** 1. Ja. Sofern unter Hinzurechnung der Militärzeit die Wartezeit von mindestens 200 Wochen erfüllt ist. 2. Versicherungsamt. — **W. H. 95.** 1. Voraussichtlich. 2. Nein. — **H. H. 48.** 1. Das alte Gesetz ist noch gültig. 2. Von dem 1. des Monats der demjenigen folgt, in dem Sie in Arbeit getreten sind. Warten Sie ab, bis die Steuerbehörde an Sie herantritt. — **M. P. 23. 12. 18.** Sie sind zur Herausgabe der Geschenke bezw. Ersatz des Wertes verpflichtet, falls Sie das Verlöbnis ohne gesetzlichen Grund gelöst haben. Der Staatsanwalt hat mit der Sache nichts zu tun. Sie könnten nur Zivilklage erheben. — **W. B.** Ja, Klage beim Kaufmannsgericht. — **W. J. Nazarethkirchstr.** 1. Das ist kein Scheidungsgrund. Falls die Frau für allein schuldig erklärt wird, kann ihr die Weiterführung untersagt werden. 2. und 3. Es wäre möglich. Die Frau soll sich an die Rechtsstelle beziehungsweise den Magistrat wenden. 4. Nein. — **A. 100.** Ihre Angaben reichen nicht aus, kommen Sie in die Sprechstunde. — **Breitrück, Simonstr.** Unseres Erachtens nicht. — **F. B. 69.** Das ist Sache des Eigentümers. — **G. 17.** Setzen Sie sich mit der in Frage kommenden Organisation, dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter in Verbindung. — **160 K. Klate.** Die Kündigung war innerhalb einer 14tägigen Frist zulässig. — **F. S. 38.** Setzen Sie sich mit dem Demobilmachungsamt, Berlin, Potsdamer Straße 41, in Verbindung. — **Löbau 1000.** Eine gesetzliche Ersatzpflicht der Gemeinde besteht leider nicht. — **A. M. 78.** Die Einschätzung entspricht dem Gesetz. — **F. K. 222.** Der Anspruch stand Ihnen nicht zu, lehnen Sie jedoch Rückzahlung ab. — **R. Sch. 9.** Für den Fall Ihrer Rückkehr dürfen Ihnen keine Schwierigkeiten gemacht werden. Auch hätten Sie Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung. — **W. C. 218.** Weitere Schritte sind aussichtslos. — **R. K. 1870.** Versuchen Sie es mit einem Antrag an den Magistrat. — **K. F. 86.** Falls nicht anderweite Vereinbarungen vorliegen, kann Ihr Vater für die fragliche Zeit Lohn fordern. — **G. O. 100.** Ja. — **A. B. 34.** 1. Per 31. April. 2. Einen Gehaltssatz, den andere Angestellte in gleichen und ähnlichen Stellungen unter Berücksichtigung der Teuerungsverhältnisse beziehen. — **A. 43.** Beschweren Sie sich beim Generalkommando, Sie können sich auch an das hiesige Bezirkskommando wenden. — **R. 50.** Wenn im [illegible] von Quartalskündigung nicht die Rede ist, so kommt eine solche auch nicht in Frage. Das Vierteljahr rechnet vom Zeitpunkt der Kündigung ab. — **F. M. 93.** Teilen Sie Ihre Absicht dem Amtsgericht Berlin-Wedding mit unter Angabe Ihrer Personalien. Von dort aus bekommen Sie Nachricht. — **G. M. 17.** Ja. — **G. K. 100.** Wenden Sie sich zwecks Ausstellung eines Berechtigungsscheins an die Prüfungsstelle, Planufer 63.

Wichtige Mitteilung für alle Leser des „Vorwärts"

Allen Lesern des „Vorwärts" empfehlen wir ein Probeabonnement der rühmlichst bekannten illustrierten Zeitschrift „Welt und Wissen". Dieselbe bringt von ersten Schriftstellern hochinteressante gemeinverständliche Abhandlungen aus allen Wissenschaften. Jedes Heft enthält zirka 20 Artikel, z. B.: Der Mensch in der Pfahlbauzeit. — Wenn die Erde erzittert. — Wie erhalte ich mich gesund. — Der Wille und dessen Gymnastik. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Naturvölkern. — Der Mensch und die Geisterwelt. — Flüssige Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Verschwundene Städte in der Sahara. — Eine Fahrt im Unterseeboot usw.

Außerdem erhält jeder Abonnent **eine große illustrierte Hausbibliothek gratis** und zwar zu jedem Jahrgang drei Werke.

Damit jeder Leser darauf abonnieren kann, ist der Preis auf nur 30 Pf. pro Heft festgesetzt.

Probeheft gratis.

Bestellschein V.

An den Verlag „Welt und Wissen", Berlin-Schöneberg.

Ich bestelle hiermit ein Probeabonnement auf ¼ Jahr. Jede Woche ein Heft zu 30 Pf.

Name: ____________

Ort u. Straße: ____________

Auf dem Felde der Ehre fiel am 31. Oktober, kurz vor dem Waffenstillstand, im 35. Lebensjahre mein innig geliebter Mann, treusorgender Vater meines einzigen Kindes, unser lieber Bruder und Onkel, der Gefreite

Otto Wegner.

Dies zeigt an im tiefsten Schmerz 1568b
Frau Elisabeth Wegner und Töchterchen Charlotte. Neukölln, Hermannstr. 51.
All meine Hoffnungen sind dahin.

Kranken-, Sterbe- und Zuschußkasse f. männl. Personen aller Berufe Groß-Berlin.
Am 23. Februar verstarb unser Mitglied
August Lahayn.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. Febr., nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Jerusalemer Kirchhofs, Neukölln, Hermannstraße 90, aus statt.
33/5 Der Vorstand.

Bäckerei-Genossenschaft Charlottenburg u. Umgeg. E. G. m. b. H.
Einladung zur **Generalversammlung**
am Sonntag, 16. März 1919, nachmittags 3 Uhr, im Kontor der Genossenschaft, Christstr. 18.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrates und der Revisoren.
3. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. 106/2
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.
H. Siebig. A. Bist.

Spezialarzt Dr. med. Dammann für Geschlechtskranke.
Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!
Harnröhrenleiden, frischer und veralteter Ausfluß. Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsst., ohne Einspr. u. andere Gifte, Mannesschwäche, sofort. Hilfe. Ueber jed. der drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutacht. u. Hundert. freiw. Dankschreiben Geheilt. Zusend. kostenl. geg. 35 Pf. in Mark. f. Porto in verschl. Doppelbrief ohne Aufdruck d. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 167, Potsdam. Str. 123B. Sprechst.: 9—10, 3—4. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Geschlechtskranke
verlangen im eig. Interesse, um sich vor minderw. Heilverfahren zu schützen, meine aufklärende Broschüre üb. Tripper, Syphilis, Blutuntersuchung usw., wirkungsvolle und wertlose Heilverfahren im verschlossenen Umschlag à 1 M. (auswärts 1.25 M.), ebenso in den Sprechstunden erhältlich. Weitere mündliche Auskunft kostenlos.
Spezialarzt Dr. med. Karl Reinhardt,
Berlin, Potsdamer Straße 117, an der Lützowstraße. Sprechstunden ½12—2 mitt. u. ¼6—½10 abends. Sonnt. ½11—1.
Warnung vor schwindelhaften Anpreisungen angeblicher Spezialärzte.

Wie ein Wunder beseitigt San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe** jed. Hautausschl., Flecht., Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen à 2.75, 7.50 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke" Berlin SW 19, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Unmittelbar am Untergrundbahnhof **Bayrischer Platz** habe ich ein sehr hübsches modernes Wohnhaus, ohne Läden, mit nur 10 Mietern, 3- u. 4-Zimmerwohnungen, Warmwasserversorgung u. Ofenheizung, besonderer Umstände halber billig für M. 182 000.— zu verkaufen. 1. Hypothek läuft bis 1927. Evtl. kann 4-Zimmerwohnung des Besitzers übernommen werden.
Näheres durch **Julius M. Bier**, Leipziger Straße 26. Zentrum 12250/53.

Achtung!
Kriegsteilnehmer des Ref.-Infanterie-Reg. 1. M. G. K. I. Batl., welche Auskunft geben können über den Verbleib des Schützen **Bernhard Maurischat,** vermißt am 2. September 1918 zwischen Cambrai und Arras, werden gebeten, ihre Adresse unter Zurückerstattung sämtl. Kosten zu richten an Tischlermeister A. Maurischat, Rautenberg Postort, Kreis Ragnit, Ostp.

Welche Roßschlächterei liefert als Spezialität wirklich gute, einwandfr., feste 1550b
Polnische Wurst?
Bin gutzahl. händ. Abnehmer. Preisang. erb. u. H. 12 Exped. des „Vorwärts".

Am 25. d. M., vormittags 11 Uhr, verschied unerwartet infolge Herzschlages unsere liebe, stets treusorgende, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Restaurateurswitwe
Johanna Seidenkranz
im 62. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an
Bernhard Wiesegarth.
Otto Wiesegarth u. Frau.
Witwe Martha Spillmann geb. Wiesegarth u. Kinder.
Karl Wiesegarth.
Berlin, 27. Febr. 1919.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. März, nachm. ½3 Uhr, von der Halle des St. Pius-Kirchhofes in Wilhelmsberg aus statt. 1572b

AUFRUF!
Unser Sohn, Vizefeldwebel **Karl Carstensen,** 3. Komp. Füsilier-Regiment Nr. 86, ist seit dem 18. September 1918 vermißt; nach Mitteilung der Kompagnie soll er an diesem Tage bei einem Sturmangriff schwer verwundet in der feindlichen Stellung geblieben sein. Kameraden, die uns etwas Näheres mitteilen können, wären wir sehr dankbar; wir nehmen an, daß an dem Tage mehrere in Gefangenschaft gekommen sind. Angehörige von diesen möchten wir bitten, falls sie Nachricht von ihnen haben, uns ihre Adresse aufzugeben; Unkosten werden gerne erstattet. Sillerup b. Groß-Wiehe, Kreis Flensburg, 24. Februar 1919.
Carsten Carstensen.

Spezial-Arzt Dr. Scotti,
f. Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, speziell veraltete, hartnäckige Ausflüsse, Mannesschwäche. Geg. Syphilis eig. Heilmethode verb. m. Salvarsankuren. Blutuntersuch. im ersten u. ältest. Kur-Institut „Löser". Nur Rosenthaler Str. 69—70, Rosenthaler Platz, Ecke Linienstr. Behandlungsz. 9-1, 4-9. Sonnt. 9-1. Separates Damenzimmer.

Spezialarzt
für alle Geschlechtskrankh., Syphil., Impotenz, Frauenleiden, Harn-, Blutunters., Ehrlich-Hata-Kuren. Schnelle, sichere, schmerzlose Behandlung ohne Berufsstörung. Glänz. Erfolge. Mäßiges Honorar.
Sanitätsrat Dr. Müller,
Friedrichstr. 190, II. Eing. Kronenstraße. Sprechzeit: 11—1 u. 5—7. Sonnt. 11—1.

Spezialarzt Dr. med. Loebe
beh. schnell, gründlich, möglichst schmerzlos u. ohne Berufsstör. Geschlechtskrankh., geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche. Erprobteste Methode. Harn- und Blutuntersuchung.
Königstr. 34/36, Bahnhof Alexanderpl.
Spr. 10—1 u. 5—8. Sonnt. 10—1.

Sektkorke, Weinkorke, Flaschenkapseln,
kauft zu hohen Preisen jedes Quantum 1156b*
Nachemstein, Charlottenburg, Windscheidstraße 5.

Bullrichsalz, altbewährtes Magensalz, frisch eingetr. Flottwellstr. 1.

Phonographenwalzen (alte), **Grammophonplatten** (alte), auch Abfälle davon, kauft jedes Quantum zu hohen Preisen Nachemstein, Charlottenburg, Windscheidstr. 5.

Platin Gramm 10 M.
Silber, Gold, Zahngebisse, Zahn bis 6 M., kauft Frau Cinke, Blücherstr. 40. 86/12

Parzellenbesitzer Königsenfalz, Zepernick, Schönows u. U.!
Obstbäume, Beerensträucher
in großer Auswahl empfiehlt Georg Strich, Landschaftsgärtn. Zepernick, Schönower Str. 1, gegenüber Sanatorium.

In Wilmersdorf **Kurfürstendamm**
habe ich ein sehr preiswertes Grundstück mit allem Komfort, 5- und 7-Zimmer-Wohnungen, für M. 300 000.— zu verkaufen.
Näheres durch **Julius M. Bier,** Leipziger Straße 26. Tel.: Zentrum 12250/53.

Regt. 223, 4. Komp.
Wer gibt Nachricht über
Max Albrecht?
Vermißt seit Ende Juni 1917 auf Höhe 304.
W. Albrecht, Cöpenick, 1538b* Flemmingstr. 8.

Spezialarzt
Dr. med. Coleman
Friedrichstr. 91-92, a. d. Dorotheenstr. Syphilis, Haut-, Harn-, Geschlechts-, Frauenleiden. Comb. u. Salvarsan-Kuren. Sex. Neurasthenie. Kürz. Behandlg. ohne Berufsstörung. Teilz. Harn- u. Blutuntersuch. Sprechstund. 10-1, 5-8. Sonntags 10-1.

Spezialarzt Dr. med.
f. Haut-, Harn-, Frauenleiden. Salvarsan-Kuren. Blutunters. Schnellste Befreiung von ansteck. Krankheit. d. Harnorgane ohne Berufsstörg. u. schmerzlos in Dr. Ritter's Heilanstalt **Jägerstr. 12**
Sprechst.: 11-1, 5-7. Sonnt. 11-1

Bettnässen, Blasenschwäche!
Erfolgreiche Spezialbehandlung. Dr. Heisterkamp, Leipziger Str. 107, II. 5—7.

„Wer kann künstlerisch **„Tätowieren?"**
Näheres an Frau Donner, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 85. 98/14

Haus ohne Läden
hochmodern, nahe d. Bayerischen Platz, sehr preiswert für 410 000 M., bei ca. 23 400 M. Mieten z. verkauf. durch
Isr. Schmidt Söhne,
Leipziger St. 113, E. Mauerst. Zentrum 12600/03 u. 3066.

Marken-Zigaretten
mit und ohne Mundstück, an Straßenhändler abzugeben. Bodach, Wehlauer Str. 3, Laden.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125, Oranienb. Tor.
Sprechst. 11—1, 6—7 Syphilis, Harn- u. Frauenl., Blutunt. Schnelle, sich., schmerzl. Heil. ohne Berufsstör. Teilzahlung.

! Hautjucken
(Krätze) wirksames Spezialmittel
1 Pers. 7,50 M., 2 Pers. 14 M.
Apotheker Lauensteins Vers. Spremberg L. 44.

Spezialarzt
Dr. med. Hasché,
Friedrichstr. 90, direkt am Stadtbahnhof.
für Syphilis, Harn-, Frauenleid., bes.: chron. Fälle. Schmerzlose Nieselia Behandlg. ohne Berufsstörung. Blutuntersuchg. Mäß. Preise. Teilzahlung. Spr. 10—1 und 5—8, Sonnt. 11—1.

Aus dem Felde zurück! Habe meine Praxis wieder aufgenommen. 1347D
Dr. med. J. Hirschfeld,
Petersburger Straße 83.
Sprechstunden: 8—10 u. 5—6.

Zeitungshändler
werden fortlaufend eingestellt Wilhelmstr. 91.

Rekordlichtgranate
5.— Mark
verwandelt jede Petroleumlampe m. Wasser statt Petroleum gefüllt in Gasglühlicht. Wiederverkäufer und Vertreter gesucht. „Rekord", Berlin C. 2, Große Präsidentenstr. 5. 88/10

Nebenbeschäftigung
für Herren und Damen, hoher Verdienst, ganz bequem im Hause, besonders f. Frauen, die ihr Einkommen erhöhen wollen. Offerten unter F. M. B. 1727 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Gitarrezithern
mit Unterlegnoten 28.—, große Salonzither 38.— (Ladenpr. ca. 50—60), Mandolinen, Gitarren 45.—, erstkl. 85.—, Konzertlaute 125—145.—, Schülerviolinen 15.—, Konzertgeige m. Etui 85.—, Künstlervioline 145.—. Unterricht 8.— Monatshonorar. (10stündige Schnellkurse)
Graff, Oranienstr. 164, 2 Tr.

Opernhaus
Martha.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus
Peer Gynt.
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayßler.
7½ Uhr: Gas.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 Uhr: Othello.
Sonnabend 7 Uhr: Wie es euch gefällt.
Kammerspiele.
7 Uhr: Fasching.
Sonnabend 7 Uhr: Fasching.
Kleines Schauspielhaus
Keine Vorstellung.
Sbd. 7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.

Theater i. d.
KöniggrätzerStraße
Dir.: C. Meinhard - R. Bernauer
7 Uhr: Die Wildente.
Sonnabend: Musik.
Sonnt. nachm.: Rosmersholm.
Sonntag abend: Die Wildente.
Montag: Totentanz.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
7½ Uhr: Erdgeist.
Sonnab.: Tanzende Nymphe.
Sonntag: Erdgeist.
Montag: Fünf Frankfurter.

Berliner Theater
7.15 Uhr. **Sterne,**
die wieder leuchten.

Trianon-Theater.
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 23/1
Tägl. 8 Uhr. Heute z. 166. Male:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wüst, Hugo Flink, Franz Schönfeld.
Sonntag 3½ U.: Rotkäppchen.

Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße, Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 7½ Uhr:
Das höhere Leben.
Von Hermann Sudermann.
Spielleitung: Alfred Rotter.
Hansi Arnstädt, Karl Clewing, Eugen Burg, Olga Limburg, J. Falkenstein, Emma Debner, Rosa Valetti, Paul Bildt.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Linienstraße.
Norden 8650.
Täglich 7½ Uhr:
Drei tolle Tage.
Operette von Zorlig.

Casino-Theater.
Lothring. Str. 37. Tägl. 7½ Uhr:
Der Schlager der Spielzeit:
Das neue Berliner Volksstück
Vater Knolle.
Dazu erstklassige Spezialitäten.
Stg. 3½: Die weiße Dame.

Luisen-Theater.
7½ Uhr: Letzte Aufführungen: Der Strom.
Ab Sonnabend: Hasemanns Töchter
Sonntag 3: Kindervorstellung **1001 Nacht.**
Ab 1. März Abend-Anf. 7 Uhr.

APOLLO
Theater
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
Allabendl. 7½ U.
Sonnt. 3½ u. 7½
Die
Abdankung
des
Maharadscha
Große Varieté-Ausstattungs-Schau.
Persönl. Auftreten d. berühmt. dänisch. Filmschauspielers
Viggo Larsen.
Lucie Blattner als Lieblingsfrau.
H. Horsten. Fr. Rauch
10 arab. Springer, Pyram.-Darstell.
Bauys Bärengruppe.
Chinesische Gaukler.
Sonntags 3½ U jed. Erwachs. 1 Kind frei!
Theaterk. ununterbr. geöffnet

METROPOL
Kabarett
Behrenstraße 54
Dir.: Alex Braune
Hansi Tischler
Alba Holk
Nana u. Fernand
Lanaiga? — Dugson
Elli Gläßner
Otto Röhr
Robert Steidl
Kurzes Gastspiel der
Alexandra
Milowanowa
Schluß-Tanz.

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky
7 Uhr: Peer Gynt.
Sonnabend: Der Schöpfer.
Sonntag: Der Blaufuchs.

Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr:
Nachtbeleuchtung.

Rose-Theater.
7½ U.: Der Mann ohne Vergangenheit.
Gastsp. d. Friedr.-Wilh. Theat.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
August der Starke.

Intimes Theater
am Nollendorfplatz.
Bülowstr. 6. Lützow 2363.
Das neue
Februar-Programm.

Gastspiel Salzer
Erstklassige Spezialitäten.

Fledermaus
Unter d. Linden 14
5-Uhr-Tanz-Tee
7 Uhr abends
das
Große Programm

Theater am Kottbuser Tor.
Ab 1. März tägl. abds. 7½ Uhr:
Die große Revue!
Ueber 100 Mitwirkende!
Die lustigen Vagabunden.
Sonntags 3½ Uhr u. 7½ Uhr:
2 Aufführungen.
Nachm. hat jeder Erwachsene 1 Kind frei. [1515b]
Ermäßigte Eintrittspreise.

Winter-Garten
Täglich 7½ Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Reichshall.-Theater
Abends 7½ Uhr und Sonntag Nm. 3:
Stettiner Sänger
Nm. halbe Pr.

BTL
Potsdamer Str. 38
Staatsanwalt Jordan
nach dem bek. Roman von Hans Land.
Turmstr. 12
Henny Porten
im Lustspiel
Die Dame, der Teufel u. die Probiermamsell
Alexanderpl.-Pass.
Mia May
in: Die platonische Ehe
Friedenau, Rheinstr. 14
Max Landa
Die Japanerin

Tauentzien-Palast
Erna Morena
in
Madame d'Ora
von Johannes V. Jensen
Mitwirkende:
Manja Tzatschewa
Werner Krauß
Charlie's gebrochenes Liebesgramm allabend
Des Lasters Bieberen, Münchens Gastspiel in Afrika

Alexander-Lichtspiele
12 Alexanderstr. 12
28. Februar bis 3. März:
Die blaue Laterne
Gr. Drama in 5 Akten mit Henny Porten
u. d. gr. Beiprogramm
Anf. 6 Sonnt. 4 Uhr

Braune's Diele
Alexanderstraße 58
Künstl. Leit. C. Heinzius
Mary Walter
Liliye Carlsen
Grete Bing
Adolf Voigt
Horwitz u. Spiro
Tony u. Schica
Robert Steinel.
Im Kasino:
Allabendlich Tanz.

UFA

Kammerlichtspiele
Das Karussell des Lebens
Der neue **Pola Negri**-Film
Gesellschaftstragödie in 4 Akten
mit **Harry Liedtke**
Reinhold Schünzel
Regie: Georg Jacoby
Freikarten ungültig

Der grösste Erfolg!
U.T **Die Lieblingsfrau des Maharadscha**
mit **Gunnar Tolnaes**
II. Teil
verfasst von Marie Luise Droop
U.T Kurfürstendamm
Vorverkauf: 12–1 u. d. Tageskasse
Freikarten ungültig
I. Teil
Fünfte Woche!
U.T Nollendorfplatz
Freikarten ungültig

U.T Friedrichstrasse, Potsdamer...
Papa's Seitensprung
Lustspiel in 3 Akten
mit Richard Alexander, Mallia Petri, Herbert Paulmüller
U.T Unter den Linden
Die geheimnisvollen Briefe
Stuart Webbs neuestes Abenteuer
mit Ernst Reicher
U.T Alexanderpl., Weinbergsweg, Schöneberg
HENNY PORTEN
im Schauspiel
Irrungen
mit Harry Liedtke und Ernst Deutsch
U.T Moritzplatz, Hasenheide
Pax aeterna
Das Erwachen des Völkerbundes

Mozartsaal
3tes Woche!
HENNY PORTEN
im Schauspiel
Irrungen
5 Akte mit Harry Liedtke und Ernst Deutsch
Verf.: Robert Heymann. Regie: R. Biebrach
Unsere kleine Nachbarin
Lustspiel i. 2 Akten mit Leo Peukert

Theater für Freitag, den 28. Februar.

Central-Theater
7½ Uhr: Die Rose von Stambul.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Der Wildschütz.
Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: Hannerl.
Das Dreimäderlhaus 2. Teil.
Kleines Theater.
7½ Uhr: Liebelei.
Komische Oper
7½ Uhr: Schwarzwaldmädel.
Stg. 3½: Schwarzwaldmädel.
Lustspielhaus
7½ Uhr: Die spanische Fliege.
Neues Operettenhaus
Schiffbauerd. 4a. Norden 281.
½8 Uhr: Die keusche Susanne.

Metropol-Theater.
7 Uhr 10: Die Faschingsfee.
Sonnt. 3 Uhr: Wiener Blut.
Palast-Theater
7½ Uhr: Der Troubadour.
Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: Anatol.
Thalia-Theater
7½ Uhr: Polnische Wirtschaft.
Th. am Nollendorfplatz
7 Uhr: Der Juxbaron.
Theater des Westens
7½ U.: Die lustige Witwe.
Wallner-Theater
7½ Uhr: Geisha.
Stg. 3½: Graf v. Luxemburg.

NATIONAL-THEATER
Cöpenicker Str. 68 (früher Deutsch-Amerik. Th.)
Freitag, den 28. Februar, 7½ Uhr:
Uraufführung!
Die Kinopuppe.
Burleske in 3 Akten von Leonhard Haskel.
Gesangstexte von Wilh. Steinberg.
Musik von Walter Bromme.
Preise der Plätze: von 2.50–10 M.
Vorverkauf: 10–2 und ab 6 Uhr abends.

Walhalla-Theater
Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr:
Der Barbier von Sevilla. Oper in 3 Akt. von Rossini.
Mitw.: Margret Pfahl, Max Garrison, Hans Bollmann, Max Mendsen. Leitung: Erich Oehs.

Empfang der Ostafrikaner!

Am Montag, den 3. März d. Js., 5 Uhr abends, findet im „Berliner Konzerthaus", Mauerstraße 82 und Zimmerstraße, eine durch die mit der Deutschen Kolonialgesellschaft verbundenen Kolonialvereine veranstaltete [192/16

Begrüßungs-Feier

für die Ostafrikaner statt, die am 1. März dieses Jahres in Berlin einziehen werden. Alle Kolonialfreunde werden hiermit zu dieser Feier eingeladen.

EINLASSKARTEN
können am Sonnabend, den 1. März und Montag, den 3. März, von 9 bis 4 Uhr bei der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W. 35, Am Karlsbad 10 und beim Reichsverband der Kolonialdeutschen, Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstraße 2 III in Empfang genommen werden.

Die einziehenden und die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Ostafrikaner erhalten für sich und ihre nächsten Angehörigen Ehrenplätze (grüne Einlaßkarten).

ORIENT
am Strausberger Platz
das größte und schönste
Konzert-Café-Kabarett in Berlin O.
Spielplan vom 16.–28. Februar:
Walter Steiner
Leni Spengel Victor Ritter
Geschw. Lück Die 3 Delius Fritz Prümm
Santiago Lago Ina Marcella
Die gute Musik. Tonkünstler-Konzert (10 Solisten).
Anfang Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4½ Uhr.

Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin
Jägerstr. 63a.
Harry Schubert — Carl Carstens
Ernst Walter — Elisabeth Mann
Georg Neumüller — Walter Bobby
Kapelle Gustav Gottschalk
Gesang – Humor – Stimmung
Gute Küche — Gutgepflegte Weine
Anfang 6 Uhr Eintritt frei.

Künstlerhaus
1.–9. März, 7½ U.
Joachim Bellachini
Der Mensch vor 100000 Jahren
Karten à 4, 3, 2, 1,10 Mark täglich von 11–7 Uhr im Künstlerhaus.

Circus
Busch
Heute
Freitag, 28., abends 7 Uhr:
Große Gala-
Wohltätigkeits-Vorstell.
zugunsten der Brigade
Freiwillige Reinhard
mit einem besonders zusammengest. Festprogr. u. Mitwirkung der eigenen Regimentskap. u. Leitung des Musikdirekt. Schrader.
Zum Schluß:
Die bereits ihrer 175. Jubelaufführung entgegensch. phantastische Pantomime **Oberon** in 5 Akt. von Paula Busch.

MARMOR HAUS
Dir. Siegbert Goldschmidt
Siegerin Weib
Die Geschichte einer Zirkusreiterin
mit
LU SYND
Aruth Wartan
Die
Kleptomanin
mit
MARIA WIDAL
5 6⁴⁵ 8³⁰

Central-Park
am Bhf. Friedrichstr.
Schleifenbahn
Figur-8-Bahn
Berg- und Talbahn
Taifun-Rad
Ab 1. März:
! Hippodrom-Noblesse !
Werktags ab 4, Sonnt. 3 U.

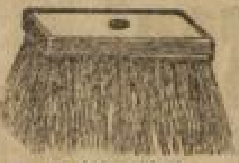
Admiralspalast.
Täglich 7½ Uhr,
Sonntags 4 und 7 Uhr:
Die Novität!
Tanz-Revue.
Großes Divertissement.
Außerdem:
Prinzessin v. Tragant
Wer ist die Schönste?

Admirals-Kino
Sühne
mit
Maria Fein

Stoffe
1611.* für
Herren-Anzüge
Damen-Kostüme
Meter 20.–, 40.–, 60.–, 80.–
Tuch-Lager
Koch & Seeland G.m.b.H.
Gertraudtenstraße 20/21.
Verkaufszeit von 9–2 Uhr.

„Fredy"
Zigaretten-Vertrieb
Brunnenstr. 17.
Zigaretten, per 1000 200 M. an.
Zigarren, per 1000 500 M. an.
Kautabak zu Tagespreisen.
Fernruf: Norden 2843.
Größere Posten werden abgegeben. 1361.

Automobil-Gelegenheits-Käufe.
5/14 Adler-Torpedosporttype, 4sitzig.
5/12 Adler-Torpedosporttype, 2sitzig.
6/16 Loreley-Torpedosporttype, 2sitz.
5/14 Opel-Torpedosporttype, 4sitzig.
8/22 Brennabor-Torpedosporttype, 6s.
10/25 Overland-Torpedosporttype, 4s.
5/12 Opel-Torpedosporttype, 2sitzig.
5/14 Wanderer-Torpedosporttype, 2s.
10/30 Minerva-Torpedosporttype, 6s.
8/20 Benz-Torpedosporttype, 6sitzig.
Sowie div. andere Wagen:
Horch, Stoewer, Minerva, Mercedes, Benz etc.
Georg Speler,
Maschinenfabrik,
Berlin-Halensee,
Joachim-Friedrich-Straße 37/38.
Uhland 7356 und 7357.

Straßen- und Fabrik-
Besen

per Stück 2.50 M.
Bürstenwaren
jeder Art bill. auch p. Postnachn.
„Bürstenindustrie", Berlin,
Rosenthaler Str. 14. Nb. 10026.

Möbel
jeder Art
preiswert
Große Auswahl
Möbel-Lechner
BERLIN
Brunnenstraße 7.
Nähe Rosenthaler Platz.
Teilzahlung gestattet.

10000
Reklamezettel 10.—
Buchdruckerei Rund
Palisadenstr. 103
Anfertigung sämtl. Drucksachen

Küchen!!!
in großer Auswahl, farbig und lackiert, reizende Einrichtungen, liebenswürdig. **575,—**
Möbelhaus Osten,
nur 30 Andreasstr. 30.

Verkaufe
1 Wirtschaft, zirka 44 Morgen Ackerland, Wiese, Wald, Garten und Wasser beim Hause. Reflekt. Näheres beim Rentier **Cornelius,** Buchholz, Kreis West-Sternberg.

Habe Kurfürstendamm
haben wir ein modernes Haus mit Wohnungen von 2, 3 und 5 Zimmern mit allem Komfort, billigen Mieten und geregelten Hypotheken zum Preise von M. 475 000 bei gutem Ueberschuß zu verkaufen. 1468
Isr. Schmidt Söhne, Leipziger Straße 112, Ecke Mauerstraße.
Zentrum 12000 und 3068.

Schreibmaschinen
Große Ausw. all. System. Rechen-, Heft-, Kopier- u. Vervielfältig.-Maschin.
Organisations-
und Bureaumöbel
Eig. Reparat.-Werkstatt
u. Organisationsbureau
Wilhelm Breusicke
Kommandantenstr. 66
Nol. 880 Nol. 880

Mus
von Rüben, mit Fruchtgeschmack, Kleinverkauf 1 Pfund 35 Pf. verkauft Bugge, Zinnowitzstr. 2. Wiederverkäufer gesucht.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 f. der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst auf Grund der Beschlüsse der zuständigen Preiskommission für die Provinz Brandenburg und Berlin folgende Erzeugerhöchstpreise für Gemüse und Obst festgesetzt:

		M. je Zentner
Mairüben	bis 15. März 1919	2,85
	ab 16. März 1919	3,00
Kohlrabi ohne Laub		5,00
Gelbe Kohlrüben einschl. Anfuhrprämie	bis 15. März 1919	4,35
	ab 16. März 1919	4,50
Weiße Kohlrüben	bis 15. März 1919	3,10
	ab 16. März 1919	3,25
Runkelrüben einschl. Anfuhrprämie	bis 15. März 1919	3,35
	ab 16. März 1919	3,50
Weiße Möhren		4,50
Futter- und Stoppelrüben	bis 15. März 1919	2,85
	ab 16. März 1919	3,00
Meerrettich		
a) wenn 100 Stangen mehr als 50 Pfund wiegen		45,00
b) „ 100 „ „ „ 35 „ „		40,00
c) leichtere Ware		30,00

		Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehm. Lieferungsvertr.
Dauerweißkohl	7,25	7,50
Dauerrotkohl	11,00	11,50
Dauerwirsingkohl	10,50	11,00
Grünkohl	11,50	12,00
Rote Gartenmöhren und längl. Karotten	8,00	8,50
Gelbe Speisemöhren	6,25	6,50
Runde, kleine Karotten	13,50	—
Rote Rüben (rote Beete)	8,50	9,50
Zwiebeln, lose	20,50	21,00
Tafeläpfel	50,00	—

Die obigen Höchstpreise verstehen sich einschließlich der für einzelne Gemüsesorten zu gewährenden Vergütung für die Aufbewahrung (Einmieten, Einkellern usw.). Diese Vergütung beträgt bei Dauerweißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl 2,50 M. für den Zentner, bei roten Speisemöhren und länglichen Karotten, roten Rüben und weißen Möhren 1,50 M. für den Zentner, bei Mairüben, Kohlrüben, Runkelrüben, Futter- und Stoppelrüben bis 15. März 1919 1,35 M., ab 16. März 1919 1,50 M. für den Zentner. Die Vergütung ist nur dann zu zahlen, wenn der Anbauer nachweist, daß er besondere Aufwendungen an Arbeit oder an Kosten gehabt hat.

Die Preise treten mit dem 1. März 1919 in Kraft und gelten, soweit nichts anderes bestimmt ist, bis auf weiteres. Mit diesem Tage treten die Höchstpreise für junge Kohlrabi mit Laub, Spinat, Kürbis, Sellerie mit und ohne Kraut außer Kraft.

Die obigen Höchstpreise werden mit dem Bemerken bekanntgegeben, daß Ueberschreitungen auf Grund der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 200 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Berlin, den 22. Februar 1919.

Der Vorsitzende
der Staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin.
gez. Dierig.

Nach Vorschrift und unter Anwendung der Grundsätze der Reichsstelle für Gemüse und Obst über die Gestaltung der Handelszuschläge hat hiernach die Preiskommission zur Festsetzung der Handelspreise für Gemüse und Obst für das Gebiet der Staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin nachstehende Groß- und Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

	Großhandel M. je Pfund	Kleinhandel M. je Pfund
Mairüben	0,05	0,09
Kohlrabi ohne Laub	0,09	0,14
Kohlrüben	0,08	0,12
Runkelrüben	0,06	0,09
Weiße Möhren	0,07	0,10
Futter- und Stoppelrüben	0,05	0,09
Meerrettich:		
a) wiegen 100 Stg. mehr als 50 Pfd.	0,60	0,80
b) „ 100 „ „ „ 35 „	0,50	0,65
c) leichtere Ware	0,30	0,40
Dauerweißkohl	0,13	0,18
Rotkohl	0,15	0,24
Wirsingkohl	0,18	0,24
Grünkohl	0,25	0,32
Rote Möhren und längliche Karotten	0,14½	0,20
Gelbe Möhren	0,11	0,15
Runde, kleine Karotten	0,20	0,25
Rote Rüben (rote Beete)	0,13½	0,18
Zwiebeln	0,28	0,40

Sämtliche Preise treten am 1. März 1919 in Kraft.

Berlin, den 26. Februar 1919.

Magistrat
Abteilung f. Obst- u. Gemüseversorgung.
Runge.

401. Gem. Res. 13.

Soeben erschien: **„Das neue Deutschland"**
Marsch, Ausgabe für Pianoforte mit Text Mk. **1,50,**
Gesangsnoten mit Text das Stück **10 Pf.**
Drei Sterne Verlag, Leipzig, Weststr. 26.

Ein neuer Beruf

ist heute die Sorge von Tausenden, die durch diesen entsetzlichen Krieg ihrer bisherigen Tätigkeit, ihres Lebensberufes beraubt sind. Allen, die umlernen müssen, empfehlen wir daher, ungesäumt ihre Vorbereitung zu treffen, die Allgemeinbildung zu heben, Examen oder Prüfungen nachzuholen, Fehlende kaufmännische oder funktechnische Kenntnisse zu ergänzen, eine landwirtschaftl. Fachbildung zu erwerben oder technisches und fachwissenschaftl. Können zu vervollkommnen. Verlangen Sie daher noch heute unsere 56 S. starke Broschüre K 84 über die Selbstunterrichtsmethode Rustin oder für technische und fachwissenschaftliche Bildung die 80 S. starke Broschüre K 95 über das System Karnack-Hachfeld kostenlos und portofrei. Stand und Beruf bitten wir anzugeben.
Bonneß & Hachfeld, Verlagsbuchh., Potsdam.

Technikum Strelitz (Mecklenburg).
Gesamtes Ingenieur- u. Baufach. Beginn 7. Apr., 10. Okt. Kriegsbeschädigt. Ermäßig. Programm umsonst.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden
(o. Quecksilb., o. Einspritz.), Blut-, Urinuntersuchungen
Syphilis
Behandlung nach d. neuest. wissenschaftlich. Methoden. ohne Berufsstörung.
Aufkl. Brosch. No. X disk. versch. M. 1,50 (Nachn.).
Spezialarzt Dr. med Hollaender,
BERLIN W 8, Leipziger Str. 108. Fernsp. Zentr. 9371.
HAMBURG, Colonnaden 26.
Täglich 11–1, 5–7. Sonntags 11–1. 1311.*

Brillanten Perlen Juwelen kauft zu hohen Preisen
Ballschansky, Friedrichstr. 153, Ecke Unter d. Linden, gegenüb. d. Viktoria-Café. Zentrum 1000.

Deutsche schützt Land und Zukunft mit der Waffe. Die Deutsche Schutzdivision

31. Inf.-Div. Abt. Lüttwitz braucht Euch

Mobile Löhnung, 5 M. Tageszulage, Unterkunft u. Verpflegung. Auswärtige erhalten Reisevergütung gegen Vorzeigung einer behördlichen Abmeldung.

Hauptwerbebüro: Hardenbergstr. 18

W: Potsdamer Str. 25, NW: Rathenower Straße 8a (gegenüb. d. Kriminalger.), SW: Tempelhofer Ufer 21 1863* Halensee: Westfälische Straße 50

Wer sein Vaterland liebt,

wer seine Heimat gegen spartakistischen Umsturz im Innern, gegen Angriffe von außen schützen will,

trete sofort ein ins 790L*

Freikorps Hülsen!

Abzeichen: Goldenes Eichenlaub am Kragen.

Mobile Löhnung 5 M. Teuerungszulage, freie Unterbringung, Verpflegung und Ausrüstung.

Werbezentrale: Charlottenburg, Gemeindeschule, Oranienstr. 13–15 dicht b. d. Schloß, Untergrundbahnstat. Wilhelmplatz.

Werbestellen: Anhalter Bahnhof, Potsdamer Bahnhof, Stettiner Bahnhof, Lehrter Bahnhof, Bahnhof Alexanderplatz und Bahnhof Friedrichstraße. Berlin-Friedenau: Rhein- Ecke Moselstr. Wilmersdorf, Kaiserplatz 7.

Deutsche Männer und Frauen,

die gewillt sind, in ihren Kreisen für unsere Sache zu wirken, werden gebeten, ihre Adresse einzusenden an

Freikorps Hülsen Abt. I. d.
Charlottenburg, Berliner Straße 98 II.

MÖBEL

für Brautleute und heimgekehrte Krieger

Meine Möbellager sind sehenswert und umfassen 4 Etagen

AUSWAHL wie im Frieden

Spezialität: Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-Einrichtungen

Gediegene Schlafzimmer, Speise- u. Herrenzimmer, farbige Küchen.

Der verwöhnt. Geschmack findet bei mir das Passende. Schreibtische, Kleiderschränke, Tische, Stühle, Lauten, Sofas, ... Ansicht ohne Kaufzwang! Auf Wunsch Teilzahlung!

Möbel-Haus

A. Damitt

Rosenthaler Str. 46-47 und ...straße 181

Entw.

Soeben erschien:

Großdeutsch oder Kleindeutsch?

Reden über den Anschluß Deutschösterreichs an die Deutsche Republik

von 17II.

Hermann Kienzl, Professor Heinrich Herkner, Stefan Großmann, Minister Konrad Haenisch, Professor Alois Brandl, Dr. Hermann Ullmann, Professor Werner Sombart.

Mit einem staatsrechtlichen Nachwort von **Professor Heinrich Triepel.**

Preis 75 Pf.

Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW68, Lindenstr. 114

20000 Mark

gegen 300 M. feste Monatsrente von gut beschäftigter Fabrik gesucht. Offerten unter **Rv. Z. 493** an **Rudolf Mosse**, Rosenthaler Straße 49. 1219

Zeppeline, Maybach-Motoren und Persius.

In der durch den Straßenhandel verbreiteten Broschüre: „Tirpitz, der Totengräber der deutschen Flotte" sucht Kapitän a. D. Persius die Erfolglosigkeit der Luftschiffahrt zu beweisen und schiebt die Ursache der technischen Unvollkommenheit der Zeppeline, insbesondere ihrer Motoren zu; er richtet Angriffe gegen das Werk des Grafen Zeppelin und gegen den Maybach-Motorenbau G. m. b. H., Friedrichshafen. Persius schöpft aus trüben Quellen, das ihm zugetragene Material ist falsch. Dazu einige Beispiele:

Was sagt Persius?

1. „Die Erfolge unserer Luftschiffe im Kriege waren militärisch sehr gering."
   „Man darf jedoch sagen, daß die Luftschiffe sehr häufig erst infolge Mangels genügender Bewegungsfähigkeit in den Bereich der feindlichen Waffen gerieten."
2. „Technische Unvollkommenheit der Konstruktion, besonders auch der Motoren, war die eigentliche Ursache" (der Einstellung der Luftschiffahrt) ..."
3. „Immerhin bleibt eine außerordentlich hohe Zahl von Fällen übrig, bei denen feststeht, daß lediglich die Schuld an der mangelhaften Beschaffenheit der Motoren lag ..."

Tatsachen dagegen:

Eine einzige Meldung von „L 11" hat die gesamte deutsche Flotte vor sicherem Untergang bewahrt!

„L 59" wurde auf der Fahrt nach Deutsch-Ost-Afrika mit Aerzten, Arzneimitteln und Munition (insgesamt rund 15 Tonnen Beförderungsgut) über Khartum wegen angeblicher Gefangenschaft der Schutztruppe zurückgerufen und langte ohne Zwischenlandung nach 95stündiger Fahrt mit Betriebsstoffen für weitere drei Tage vollkommen betriebsfertig im Ausgangshafen an. Zurückgelegte Strecke über 7000 km!

Ununterbrochene tagelange Aufklärungsfahrten auf See, davon eine über 100 Stunden.

Einige amtliche Berichte der Kommandos der Fliegerverbände über Maybach-Motoren:

Rofl. 8: „260 PS Maybach-Motor hat sich während seiner zweimonatigen Betriebsdauer auf allen Flügen und in allen Höhen bewährt!"
Rofl. 5: „260 PS Maybach-Motor hat das glänzendste bewährt, so daß er nicht genug gelobt werden kann."
Rfl. 4: „260 PS Maybach-Motor hat sich in jeder Beziehung hervorragend bewährt."

Was sagt der Feind?

Eine französische Stimme! La Croix, Paris, 28. August 1918:
„Le 300 hp Maybach serait plus simple et plus régulier que le 260 hp ..." (einer anderen Firma).

Eine englische Stimme! „Aeronautics" vom 28. August 1918 (Uebers.):
„Gegenüber allen feindlichen Motorbauarten ist die Arbeit zweifellos sehr viel vollkommener. ..."

NB. Es handelt sich hierbei um denselben Motor, der in letzter Zeit im Luftschiff verwendet wurde.

Front und Feind sagen die Wahrheit!

Persius wird schlagend widerlegt in der soeben erschienenen Broschüre „Zeppeline, Maybach-Motoren und Persius" von Colsman, Generaldirektor des Luftschiffbau Zeppelin, und Carl Maybach, Direktor der Maybach-Motorenbau, G. m. b. H., Friedrichshafen. 1361b*

Zu beziehen zum Preise von 30 Pf. durch den **Verlag Wilhelm Borngräber, Berlin W, Prinzregentenstr. 63**, bei allen Buchhandlungen, in allen Zeitungs-Kiosken und Bahnhofsbuchhandlungen.

Erfahrene Panzerwagenfahrer und Kraftfahrer!

Offiziere und Mannschaften für **Panzer-, Tank- und Lastkraftwagen**, nur **altgediente** Leute, möglichst mit Führerzeugnissen vor dem Krieg, auch Bedienungspersonal, **M.-G.-Schützen** und **Artilleristen** mit mehrjähriger Felderfahrung, welche **Becker-Kanonen** bedienen können

meldet Euch sofort für den

Grenzschutz Ost

in der Kraftfahrer-Kaserne, Lankwitz, Marienfelder Str., Block III, Zimmer 34,
Panzerkraftwagenpark.

Militärisches Verhalten wird zur Pflicht gemacht!

Aufruf!

Nach ruhmvollem Kampfe auf ostpreußischem Boden, in Rußlands weiten Gefilden, auf Italiens eisigen Bergen und Frankreichs granatendurchpflügter Erde, sind die Yorck'schen Jäger in die Heimat zurückgekehrt. 1312D*

Neue Gefahren türmen sich jetzt im Osten unseres schwergeprüften Vaterlandes auf und drohen uns zu erdrücken.

Heut ergeht daher der Ruf

zu den Waffen

an alle vaterlandsliebenden Männer.

Zum ehrenvollen Andenken an den eisernen Yorck, dessen Namen das Bataillon mit Stolz trägt, wird das Jäger-Bataillon 1 ein

Yorck'sches Freikorps

errichten. Es gilt, eine neue Truppe zu schaffen, beseelt von altem Yorck'schem Jägergeist, würdig der Helden von Orlau-Lahna, der Lomba-Stürmer und der Cambrai-Kämpfer.

Meldungen schriftlich oder persönlich beim **Jäger-Bataillon 1, Ortelsburg i. Westpr.**

Militärpapiere (Entlassungsschein) sind beizulegen bezw. mitzubringen.

Einkleidung nach den bekannten Bedingungen.

Jäger-Bataillon Graf Yorck von Wartenburg (Ostpr.) Nr. 1

gez. Gercke, Hauptmann und Bataillonsführer.

Haus ohne Läden

hochmodern zu Wohnungen von 4 u. 5, im Seitenflügel 2 Zimmern, im Bayerischen Viertel, sehr billig, für 275000 M. bei ca. 22760 M. noch sehr steigerungsfähig Mieten zu verkauf. I. Hyp. 140000 M., II. Hyp. 40000 M., beide bis 1927 fest.

Isr. Schmidt Söhne

Leipzigerstr. 112, C. Mauerstr. Zentr. 1900–3 u. 1966.

Hat jemand noch etwas reinen **Firnis, Lack, Pinsel** usw. auch kl. Quanten herumstehen, bringe es bald zu **Malerm. Segal, Alexanderstraße 27.** (Jetzt noch guter Preis, in Kürze ist Firnis wieder wertlos!) Kaufe z. Preisen. b

---

Pioniere, Schlagschmiede, Minenwerfer, Scheinwerfer

gedient

Minenwerfer- und Pionier-Offiziere

Telefonisten

braucht dringend

Landes-Schützenkorps

Haupt-Werbestelle: Berlin W. 50, Ansbacher Str. 11
(direkt am Wittenbergplatz).

Werbestelle: Steglitz, Schloßstr. 68.

Kameraden aus der Front!

In **Torgau** ist eine **Freiwilligentruppe** in der Bildung begriffen, die in erster Linie auf diejenigen rechnet, die als Angehörige Torgauer Regimenter den Feldzug mitgemacht haben.

Es sind aber ebenso die tapferen Angehörigen anderer Truppenteile willkommen, die Wert darauf legen, einer wohldisziplinierten Truppe — ohne Soldatenrat —, aber begründet auf **gegenseitigem engsten Vertrauensverhältnis** zwischen allen Kameraden, anzugehören (Vertrauensleute).

Offiziere (Hauptleute und Leutnants), Infanteristen, M.-G.-Leute, Minenwerfer, Telefonisten werden gebraucht.

Es gilt der Regierung zu helfen, **um Terror von innen und außen abzuwehren** und für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen.

Auf Leute, die glauben, in einer Freiwilligentruppe, ohne Dienst zu tun, mühelos Geld zu verdienen, wird kein Wert gelegt.

Ehrliebende Soldaten, denen **Manneszucht und Unterordnung keine Last**, sondern eine **soldatische Tugend** ist, und die selbst in **Zucht und Ordnung Vorbilder** sind, sind diejenigen, die wir haben wollen.

Bedingungen für Mannschaften: Mindestens 30 M. Löhnung, täglich 5 M. Zulage, freie Verpflegung und Unterkunft, 14tägige gegenseitige Kündigung.

Uniform und etwaige vorhandenen Ausrüstungen mitbringen!

Meldungen sogleich schriftlich unter Angabe des Kriegstruppenteils, Einsendung der Militärpapiere und genauen Adresse **nach Torgau, Freiwilligentruppe des Inf.-Regts. Nr. 72, Kaserne am Grünen Hain.** 1350D*

Einberufung und Zusendung des Fahrscheins erfolgt von hier aus.

Freiwilligentruppe d. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72

gez. Zander, Major.

Achtung!

Das Vaterland ist in Gefahr. 1304D*

Dringend Freiwillige zum Schutz unserer bedrohten Grenzen gebraucht.

Meldung sofort bei den Werbestellen des Gardekorps.

Werbestelle A: Reichenberger Straße 44/45 für Oberost;
B: Freiwilligen-Sammelstelle in Ecke bei Potsdam (Kaserne Lehr-Infant.-Regt.) für Ost und Oberost;
C: Charlottenburg, Schloßstraße, Gemeindeschule IV für Ost.

Bedingungen: Mobile Gebühren, tägliche Zulage 5 M., außerhalb des Reiches Treuprämie von 30 M. monatlich, steigend bis zu 50 M.

Militärpapiere mitbringen.

Euch kampferprobte Kameraden des Inf.-Reg. 341

ruft Euer alter Regimentskommandeur noch einmal zum Kampf, um die bolschewistische Walze an unseren Ostgrenzen aufzuhalten. Ich brauche Euch wohl nicht die Größe der Gefahr klarzumachen, deshalb tretet geschlossen freiwillig zu den bekannten Bedingungen nochmals in Euer altes Regiment, das jetzt den Namen

Detachement Weyergang

führt, soweit es Eure häuslichen Verhältnisse gestatten, ein. Aber auch andere Kameraden sind herzlich willkommen.

Entlassungsuniform, die in Geld vergütet wird, bitte ich mitzubringen.

Meldung bei der Kommandantur in Kowno. Fahrscheine stellen die Militärbehörden in der Heimat aus.

1295D* **Weyergang**, Oberstleutnant.

Zigaretten 100,– bis 300,– pro Mille.
Zigarren 65,– bis 100,– pro Hundert
an Wiederverkäufer abzugeben.
Hildebrandt, Lichtenberg, Normannenstr. 7, nur v. 12–3 U.

Aus Privathand

f. Kriegsbeih. z. Weiterstudium M. 4000.– Zinsen, Sicherheit. Welcher Edeldenkende hilft? Offerten unter **N. 12** an die Exped. d. „Vorwärts". 1564b

---

Möbel

vermietet gewesene und neue

Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, kiel. Kleider- und Wäscheschränke, Rauchtische, Kleinmöbel usw. usw. preiswert zu verkaufen.

Möbel-Vermietungs-Centrale

Lützowstraße 95.

Herrenzimmer! modern, m. Jagdgemälde 3800. Schriftanfr.: Beck, Inselstr. 6.

Teppiche, Bettvorleger, Diwandecken, Tischdecken, Potsdamer Straße 109, Fischer.

Schreibmaschinen

sofort versandbereit für alle Schriftarten: **Adler, Continental, Hammond, Ideal, Mercedes, Oliver, Remington, Smith-Premier, Stoewer, Torpedo, Underwood, Urania, Yost, Reisemaschinen, Farbbänder, Kohle-, Wachs- und Durchschlagpapiere, Möbel, Vervielfältigungsapparate.** 1162*

Schäfer & Clauss,
Berlin W 8, Leipziger Str. 19.

Gummimäntel

für Damen und Herren, reiche Auswahl, desgleichen

Gummiwaren

aller Art offeriert preiswert 89/14

W. Holzer, Gummiwarengeschäft,
Wilsnacker Str. 9 (an der Turmstraße). Moabit 1683.
Vorzeiger der Anzeige erhält 5 Proz. Rabatt.

Blutarme, Nervenschwache, Schwerkranke, Ueberarbeitete und Wöchnerinnen nehmen

Neoferol-Pillen!

Fabrikant: Chemische Fabrik Apoth. Joh. Fritz Neuhaus, Ottweiler (Bez. Trier)

In allen Apotheken zu haben! Wo nicht erhältlich, Versand portofrei durch Adler-Apotheke, Ottweiler (Bez. Trier)

Preis M. 2,50

Nationalversammlung zu Weimar.

Annahme der Wehrvorlage — Gültigkeit der Revolutionsverordnungen.

(Fortsetzung aus dem Abendblatt.)

Die Debatte über die

Bildung einer vorläufigen Reichswehr.

geht weiter.

Abg. Schöpflin (Soz.):

Sobald man die Unabhängigen wegen ihrer Zusammenarbeit mit den Spartakisten stellt, schlagen sie sich seitwärts in die Büsche. Tatsächlich haben die Presse und die Redner der Unabhängigen fortwährend zum politischen Generalstreik aufgefordert.

So sabotiert man die Errungenschaften der Revolution.

(Sehr richtig! bei den Soz.) Erfurt ist eine von den Unabhängigen beherrschte Stadt. Vor einer halben Stunde wurde mir von dort gemeldet, daß alle Fabriken mit Maschinengewehren und Handgranatenwerfern besetzt seien und daß die Arbeiter mit Waffengewalt aus den Fabriken entfernt werden. (Lebhaftes Hört! hört!) Erfurt ist aber nicht spartakistisch, sondern unabhängig. Die aufgepeitschten Massen übergehen jetzt schon die Führer der Unabhängigen. Wir rufen den deutschen Arbeitern zu: Es geht um die Existenz des Volkes, und diejenigen, die Euch in Deutschlands schwerster Stunde ins Unglück treiben, werden verschwinden, wenn die Sache schief geht. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Hue (Soz.):

Wenn Braß in den Essener Konferenzen so harmlos gesprochen hätte wie hier, dann würde manches nicht eingetreten sein, was dort geschehen ist. (Hört! hört!) Aus seiner Ecke kamen die denkbar schärfsten Anträge und auch die Generalstreikanträge. (Erneutes Hört! hört!) Auf der Konferenz am 18. stellte sich heraus, daß

die ungeheure Mehrheit gegen den Generalstreik

war. Von 600 Vertretern verließen 314 die Konferenz, weil ihnen die Abstimmung über einen Antrag gegen den übereilten Mülheimer Beschluß unmöglich gemacht worden war. Mit nur 170 Stimmen ist der unbeschränkte Generalstreik beschlossen worden. Ich könnte Ihnen Briefe von Unabhängigen vorlesen, die erklären, jetzt müsse die Regierung fest bleiben. (Erneutes Hört! hört!) Wenn wirklich durch die Generalstreiks die Regierung abgesetzt und die Nationalversammlung aufgelöst wird, glauben Sie (zu den Unabhängigen), daß sich die ungeheure Mehrheit der Bergarbeiter dann die neue Gewaltherrschaft einfach gefallen ließe? Von diesem Kampfe haben den Nutzen nur die Bourgeoisie und der Kapitalismus. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Cohn (U. Soz.):

Auf dem Jenaer Parteitag 1913 hat die Sozialdemokratie den Massenstreik ausdrücklich als politisches Kampfmittel anerkannt. Heute billigen es die Regierungssozialisten, wenn gegen Streikende Maschinengewehre aufgefahren werden. (Lauter Widerspruch bei den Soz. — Stürmische Unterbrechungen bei den U. Soz.)

Präsident Fehrenbach stellt fest, daß zum Wehrgesetz überhaupt nicht mehr geredet werde und erklärt, in Zukunft die Ordnung des Hauses strenger handhaben zu wollen. (Beifall.)

Abg. Dr. Cohn (fortfahrend): Was die Behauptung betrifft, ich hätte russische Gelder empfangen, so habe ich diese Dinge in meiner öffentlichen Erklärung vom 28. Dezember in der „Freiheit" vollständig klargestellt. Mit der empfangenen Million sollte ich die Gehälter der etwa 300 Angestellten der Botschaft weiterzahlen (Zuruf: Auch für Eichhorn! — Sehr gut! bei der Mehrheit) und die übrigen Verpflichtungen der Botschaft decken. 10½ Millionen Rubel lagen bei Mendelsohn. Sie sollten für die Unterstützung der russischen Gefangenen und Zivilpersonen verwandt werden. Dieses Geld wurde mir jedoch nicht ausgezahlt. Ich bedaure, daß ich höchstens 50 000 M. von der empfangenen Million für politische Zwecke habe verwenden können. Wieviele Hunderttausende Parteigelder sind denn ins Ausland geflossen! Sind nicht die Iren mit deutschem Gelde zum Bruch ihres Fahneneides verleitet worden? Durch meine Hände ist kein russisches Regierungsgeld geflossen; Joffe hat mir nur Parteigeld gegeben. (Allgemeines lautes Gelächter.) Von der Million habe ich auch nur eine halbe in die Hände bekommen, weil das übrige von der Bank gesperrt wurde. Wer jetzt noch mit mehr oder minder versteckten Andeutungen in dieser Frage gegen mich auftritt, der ist ein Lügner. (Beifall bei den U. Soz. — Unruhe und Widerspruch bei der Mehrheit.)

Reichswehrminister Noske:

Herr Cohn und seine Freunde lehnen angeblich jeden Putschismus und jede Gewalttätigkeit ab. Wenn die Regierung aber den geringsten Versuch macht, sich ein Instrument zu schaffen, um der Unordnung und der Gewalttätigkeit im Lande entgegenzutreten, dann schreien sie wieder Zeter und Mordio darüber, daß die Regierung nicht vor der Anwendung von Gewalt zurückschreckt. Herr Cohn, dieser Ordnungsfreund, kennt kein eifrigeres Bemühen, als die Freiwilligentruppen mit allen Mitteln vor dem Lande, besonders vor der Arbeiterschaft, zu diskreditieren. Mit einer Demagogie darf ich wohl nicht sagen. (Zuruf bei den U. Soz.: Doch! Das ist Ihnen schon erlaubt!) Also, mit einer Demagogie, wie sie gemeingefährlicher und gewissenloser nicht gedacht werden kann, wird der Versuch gemacht, gegen die Freiwilligen Stimmung zu machen. Der Zweck der Reden von Herrn Cohn hier kann doch nur sein, das letzte noch zur Verfügung stehende notdürftige Instrument, um uns

vor Anarchie und Zusammenbruch zu bewahren,

zu zerschlagen und unbrauchbar zu machen. (Sehr richtig! b. d. Mehrheit.) Daraus kann man die nötigen Schlußfolgerungen ziehen, mit welcher Begeisterung Herr Cohn dazu beitragen will, daß unserem armen zerfetzten Lande wieder eine gewisse Beruhigung gebracht wird. In Berliner Versammlungen ist ja von seinen Freunden auch öffentlich propagiert worden, möglichst zahlreich in die Freiwilligenverbände einzutreten, damit sich eines Tages die Gewehre umdrehen und die Freiwilligenverbände auseinandergesprengt werden. Ich habe von den russischen Geldern nur gesprochen, weil mich Herr Cohn durch einen Zwischenruf dazu provoziert hat. Die Tatsache steht fest, daß Joffe Haase und Barth vor aller Oeffentlichkeit als Lügner gebrandmarkt hat, weil sie in Abrede gestellt haben, russische Gelder in Empfang genommen zu haben. Es steht fest, daß Haase hinterher erklärt hat, er sei ein so harmloses Gemüt (Heiterkeit), daß er angenommen habe, daß die Hunderttausende von Mark, die in die Hände Barths gelegt worden sind, von deutschen Kapitalisten gegeben worden seien, ausgerechnet zu dem Zweck, damit ihre Arbeiter ihnen den Hals umdrehen. (Erregte Zurufe b. d. U. Soz.: Das hat er nicht gesagt! Das ist eine Lüge! — Präs. Fehrenbach: Herr Reichswehrminister, auch diese Bemerkung einem Mitgliede des Hauses gegenüber ist unzulässig, ich rüge sie.) Haase hat erklärt, daß er niemals russisches Geld in Empfang genommen habe. Daran habe ich nie gezweifelt. Aber Barth hat russisches Geld in Empfang genommen zur Entfachung des Bürgerkrieges in Deutschland, und nun frage ich vor dem ganzen Lande diese Gemütsmenschen da drüben (zu den U. Soz.), die uns immer wieder einen Vorwurf machen, wenn wir vor Gewalt nicht zurückschrecken: zu welchem Zwecke habt Ihr damals den Arbeitern die Pistolen in die Hand gegeben, die mit russischem Gelde angekauft waren? Doch nur zu dem Zweck, gegen die eigenen Volksgenossen den Kampf zu führen. (Pfuirufe.) Und da kommen Sie (zu den U. Soz.) jetzt und machen uns einen Vorwurf daraus, daß wir versuchen, die große Masse der Bevölkerung vor Gewalt zu schützen. (Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Braun (Soz.): Von einer Unterstützung der russischen Revolution durch deutsche Parteigelder weiß ich nichts. (Zwischenruf der Frau Zietz (U. Soz.): Welch kurzes Gedächtnis!) 1905 handelte es sich nur um die Unterstützung der Opfer der Revolution, nachdem der Zarismus die Revolution niedergeschlagen hatte. (Hört, hört!) (Abg. Dr. Cohn: Das war nur ein Vorwand. Ich war Vertrauensmann der Partei und über mein Konto ist das Geld gegangen. (Hört, hört! b. d. U. Soz.) Bestimmt war das Geld für die Opfer der Revolution, aber es kann ja sein, daß Dr. Cohn es zu anderen Zwecken verwendet hat. (Sehr gut!)

Das Wehrgesetz wird in dritter Lesung gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Die Vorlage auf Zulassung von Hilfsmitgliedern zum Patentamt wird in allen drei Lesungen verabschiedet. Es folgt das

Notgesetz für Elsaß-Lothringen.

Die Vorlage will für die Maßnahmen zur Abhilfe dringender Notstände eine Rechtsgrundlage schaffen.

Abg. Frau Schmitz (Z.) schildert die Notlage der vertriebenen Elsaß-Lothringer, denen schnell geholfen werden müsse. (Zustimmung.)

Reichsminister des Innern Dr. Preuß: Die Vorrednerin hat eine so ausgezeichnete Begründung des Gesetzes gegeben, daß ich meinerseits darauf verzichten kann. Wir werden auch einen aus Elsaß-Lothringern bestehenden Beirat dem Ministerium angliedern. Das Gesetz wird in allen drei Lesungen angenommen.

Hierauf wird die Sitzung bis auf ½4 Uhr nachmittags unterbrochen.

* * *

Nachmittagssitzung.

Zur Beratung steht

Das Uebergangsgesetz.

Sein Zweck ist, an die Stelle der beseitigten Gewalten der alten Verfassung neue Rechtsnormen zu setzen. So wird bestimmt, daß die früheren Befugnisse des Reichstags auf die Nationalversammlung, die des Bundesrats auf den Staatenausschuß und die des Kaisers auf den Reichspräsidenten übergehen. Anträge der Deutschnationalen Volkspartei fordern die Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes und eine möglichst weitgehende Einschränkung des Verordnungsrechts; Anträge der Unabhängigen eine Einschränkung der Rechte des Reichspräsidenten und des Staatenausschusses.

Reichsjustizminister Landsberg wendet sich gegen diese Anträge. Wer damit einverstanden war, daß die Rechte des Reichstags auf die Nationalversammlung übergingen, muß folgerichtig diese Uebertragung auch beim Staatenausschuß und beim Reichspräsidenten vornehmen. Eine völlige Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes würde auch Bestimmungen beseitigen, deren Fortbestehen dringend notwendig ist.

Abg. Becker-Nassau (Z.):

Der Tendenz der Vorlage stimmen wir zu, wir müssen wieder festen Rechtsboden gewinnen. Dem Antrage auf Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes vermögen wir nicht beizutreten. Wir befinden uns noch in so anormalen Verhältnissen, daß auf manchen Gebieten ein sofortiges Eingreifen auf der Grundlage des Ermächtigungsgesetzes notwendig erscheint. Wenn wir uns also für die vorläufige Aufhebung des Ermächtigungsgesetzes aussprechen, so schließt das die Aufhebung anderer Erlasse und Verordnungen, die sich heute schon als überflüssig, wenn nicht als hinderlich erwiesen haben, nicht aus. Wenn die Nationalversammlung dies innerhalb eines weiteren Monats (nach Aufstellung eines Verzeichnisses der auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen) beschließt, so sind wir mit der Streichung der Worte „innerhalb eines weiteren Monats" einverstanden. Es muß die Möglichkeit der Aufhebung aller Verordnungen bestehen bleiben, auch solcher, die nicht im Verzeichnis aufgeführt sind, was bei der gewaltigen Fülle der erlassenen Verordnungen sehr wohl einmal vorkommen kann.

Reichsarbeitsminister Bauer

rechtfertigt gegen Becker die Krankenkassenverordnung. Sie war dazu bestimmt, eine Anzahl arbeiterfeindlicher Bestimmungen, die bei Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung in das Krankenkassengesetz hineingekommen waren, wieder zu beseitigen. Im weiteren wendet sich Redner gegen einen Antrag Ablaß, wonach alle Verordnungen der Provisorischen Regierung, die nach dem 10. Februar publiziert worden sind, ungültig sein sollen. Es befinden sich darunter Verordnungen, die von ungeheurer Tragweite sind, so die Verordnung über die Regelung der Kriegshinterbliebenenfürsorge und über die Schaffung von

Arbeiterkammern für die Bergwerksbetriebe.

Wenn der von den Spartakisten im Ruhrrevier proklamierte Generalstreik zusammengebrochen ist, so im wesentlichen nur durch diese Verordnung, die den Bergleuten die Gewähr auf eine gesetzliche Vertretung bietet. Wird die Verordnung beseitigt, so können Sie überzeugt sein, daß in kurzer Zeit ein neuer Generalstreik ausbrechen wird, der dann gewiß nicht zusammenbrechen würde.

Abg. Dr. Zoephel (Dem.) befürwortet die Annahme der von Dr. Ablaß und ihm beantragten anderweiten Fassung des § 1 des Uebergangsgesetzes, wonach auch die vom Rat der Volksbeauftragten oder von der Reichsregierung erlassenen und vor dem 10. Februar 1919 verkündeten Verordnungen in Kraft bleiben, soweit ihnen nicht dieses Gesetz oder das Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt entgegensteht.

Abg. Warmuth (Dtschnat. Vp.): Die Materie bedarf durchaus kommissarischer Beratung. Die ganze Gesetzesarbeit der Revolution muß auf das allergewissenhafteste geprüft werden.

Abg. Marxsen (Dtschnat. Vp.): Das Gesetz ist ein Versuch, die gesetzgeberischen Akte der Revolution zu legalisieren. Wir erkennen ein Recht zur Revolution und ein Recht der Revolution überhaupt nicht an. (Lachen bei den Soz.) Die ganzen Verordnungen müssen erst gründlich nachgeprüft werden. Wir fordern Ausschußberatung.

Ein neuer Antrag Dr. Ablaß (Dem.) verlangt, daß nur die Verordnungen Gesetzeskraft erhalten, die in ein vom „Reichsanzeiger" veröffentlichtes Verzeichnis hineinkommen, und daß das Recht der Nationalversammlung zur Außerkraftsetzung der Verordnungen unbefristet sein soll.

Reichsjustizminister Dr. Landsberg: Ich habe nicht erwartet, daß der heutige Gesetzentwurf zu hochpolitischen Reden führen würde. Die Revolution wird es sich ruhig gefallen lassen, daß sie von dem Abg. Marxsen nicht anerkannt wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Nur die Geschichte vollkommen lebensunfähiger Völker ist frei von Revolutionen. Die Reichsregierung ist von der Absicht geleitet, die Rechtssicherheit bald wieder herzustellen. Ich bitte daher, von einer Ausschußberatung abzusehen.

Abg. Dr. Cohn (U. Soz.): Wir haben wichtige Bedenken gegen den Gesetzentwurf. Wir können nicht ohne weiteres die alten Reichsgesetze bestätigen, z. B. das sehr reformbedürftige Strafgesetzbuch. (Sehr richtig! b. d. U. Soz.) Die wertvollen ersten Verordnungen der Volksbeauftragten dürfen nicht einer Zufallsmehrheit der Nationalversammlung preisgegeben werden. (Beifall b. d. U. Soz.)

Ein Zentrumsantrag will den Entwurf Gesetz werden lassen, die einzelnen Verordnungen der Volksbeauftragten aber verschiedenen Ausschüssen zur Nachprüfung überweisen.

Abg. Giebel (Soz.): Die Bedenken des Abg. Cohn teilen wir nicht. Dem zuletzt eingebrachten Zentrumsantrag können wir nur insoweit zustimmen, als es sich um angefochtene Verordnungen handelt.

Abg. Becker-Nassau (Z.): Die Aenderungen der Verordnung über die Krankenkassenbeamten hätte man besser der Nationalversammlung überlassen sollen.

Reichsminister Bauer (Soz.): Die Lage der Ortskrankenkassen nach der Rückkehr der Kriegsteilnehmer machte unsere Verordnungen noch vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung notwendig. Für die von uns verordnete Aenderung der Vorschriften sind auch Arbeitgeber eingetreten.

Abg. Ablaß (Dem.) ändert seinen Antrag dahin, daß alle nach dem 10. Februar 1919 erlassenen und publizierten Verordnungen gültig sein sollen, daß die Nationalversammlung aber jeden Tag die Möglichkeit haben soll, unzulässige Verordnungen aufzuheben.

Abg. Behrens (Deschnatl. Vp.): Die Materie ist so undurchsichtig, daß Kommissionsberatung durchaus notwendig ist. Wir wünschen eine gründliche Prüfung aller Verordnungen. Solche, die nicht binnen 3 Monaten von der Nationalversammlung genehmigt sind, sollen automatisch außer Kraft treten.

Damit schließt die erste Lesung. Gegen die Deutschnationalen und Unabhängigen wird Kommissionsberatung der Vorlage abgelehnt. § 1 wird schließlich in folgender Fassung angenommen:

> Die bisherigen Gesetze und Verordnungen des Reiches bleiben bis auf weiteres in Kraft, soweit ihnen nicht dieses Gesetz oder das Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt vom 10. Februar 1919 entgegensteht. In Kraft bleiben oder treten auch die von dem Rate der Volksbeauftragten oder der Reichsregierung erlassenen und verkündeten Verordnungen. Ein Verzeichnis dieser Verordnungen ist der Nationalversammlung innerhalb der Frist von einem Monat nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes vorzulegen. Eine Verordnung ist von der Reichsregierung außer Kraft zu setzen, wenn die Nationalversammlung dies innerhalb dreier Monate nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes beschließt. Das Verzeichnis ist im „Reichsanzeiger" zu veröffentlichen. Verordnungen, die in diesem Verzeichnis stehen, treten außer Kraft.

Der Zentrumsantrag wegen der Nachprüfung der Verordnungen in drei Ausschüssen wird angenommen. — Der Rest des Gesetzes wird nach dem Entwurf unter Ablehnung der unabhängigen Anträge ohne Debatte erledigt.

Dem Vorschlage des Vizepräsidenten, sofort auch die dritte Lesung vorzunehmen, widerspricht Abg. Fischbeck (Dem.).

Hierauf vertagt sich das Haus. Eingegangen ist eine Interpellation Arnstadt und Genossen (Dtsch. Vp.) gegen die Verletzung der durch den Waffenstillstandsvertrag angenommenen Demarkationslinie durch die Polen, um Freilassung der widerrechtlich als Geiseln festgehaltenen Deutschen, gegen die Uebergriffe der Polen bei der Rechtspflege und um Sicherstellung der durch den polnischen Aufstand gefährdeten Ernährungsverhältnisse.

Nächste Sitzung Freitag, 10 Uhr. (Interpellation Arnstadt und Genossen, dritte Beratung des Uebergangsgesetzes, erste Lesung der Verfassungsvorlage.) — Schluß ½8 Uhr.

* * *

Weimar, 27. Februar. Der Nationalversammlung sind eine Reihe neuer Gesetzentwürfe und Anträge zugegangen.

Eine Vorlage des Reichsschatzamtes will bestimmen, daß Schriften, Drucksachen, Wertpapiere und Zahlungsmittel künftig nur dann über die Reichsgrenze mitgenommen werden dürfen, wenn sie vor dem Grenzübertritt geprüft und eingesiegelt worden sind.

Ein weiterer Entwurf will den Reichsminister der Finanzen ermächtigen, zu verbieten, daß Wertpapiere nach dem Ausland ausgeführt oder an eine im Ausland ansässige Person veräußert oder verpfändet werden.

Eine dritte Vorlage des Reichsfinanzministers will den Agiohandel mit deutschen Banknoten und Darlehnskassenscheinen verbieten.

Unter den Anfragen ist eine solche des Demokraten Grünewald nach dem Schicksal der aus Elsaß-Lothringen und Posen vertriebenen deutschen Rechtsanwälte.

Eine Anfrage von Mitgliedern des christlichen Bergarbeiterverbandes nach Entschädigung der Bergarbeiter für den Schaden, den sie durch die spartakistischen Unruhen im Ruhrrevier erlitten haben.

An das Gewissen der Welt!

Die Deutsche Gesellschaft für staatsbürgerliche Erziehung erläßt an alle medizinischen Fakultäten der neutralen Welt und an Präsident Wilson einen Notschrei:

Deutschland hat seine Waffen gestreckt gegen die Zusicherung des Gerechtigkeitsfriedens der 14 Leitsätze des Präsidenten Wilson. Die Bedingungen des Waffenstillstandes haben es wehrlos gemacht. Trotz des gegenseitigen Abkommens, alle Waffenhandlungen einzustellen, gebrauchen Deutschlands Feinde die Hungerblockade weiter. Ja, sie haben sie seit Abschluß des Waffenstillstandes noch verschärft. Sie hat nach Feststellung der ersten medizinischen Autoritäten Deutschlands 800 000 Menschen das Leben gekostet.

Aerzte wissen, daß Hunger nicht als Hungertyphus töten muß. Viele Millionen Städter leben seit Jahren von der Hälfte der lebensnotwendigen Kalorien und weniger. Mit ihrem erschöpften, aller Reserven beraubten Körper werden sie Todesopfer jeder Zufallskrankheit. Erschüttert aber machtlos stehen Deutschlands Aerzte vor dieser furchtbaren Wirkung des Hungers.

Die Schleichhandelspreise betragen 1000—3000 Proz. der Friedenspreise. Die Millionen der Festbesoldeten und Pensionäre, die Arbeiter, namentlich viele geistige Arbeiter, und Millionen alleinstehender Frauen können diese Preise nicht bezahlen. Am schwersten leiden die Kinder und Deutschlands Frauen, die um ihrer Kinder willen darben. Schwer leiden die Neurostheniker aller Arten. Durch die physischen und seelischen Leiden von 4½ Kriegsjahren ist ihre Zahl ins Ungeheuerliche gestiegen. Schwer leiden die Ueberarbeiteten und vielen Kranken aller Kategorien durch die unerhörte Monotonie ihrer Nahrung, durch den absoluten Mangel aller Reizstoffe. Ihr Dasein wird täglich unerträglicher.

Aber nicht nur physisch leidet das deutsche Volk. Der Hunger lastet auch als schwere seelische Depression über den Millionen der Städte. Er erzeugt schwere seelische und sittliche Veränderungen, die als riesige Brutzentren des Bolschewismus die ganze zivilisierte Welt bedrohen.

Die medizinischen Fakultäten der neutralen Länder werden gebeten, schleunigst eine Aerztekommission zu bilden, der sich auch ein amerikanischer Arzt anschließt. Diese Kommission, evtl. verstärkt durch Aerzte der feindlichen Länder, soll die Wahrheit über die Wirkung der Hungerblockade feststellen.

„Deutschland und Deutschösterreich müssen Aufhebung der Hungerblockade verlangen, die es den arm gewordenen Ländern ermöglicht, Nahrungsmittel für ihre hungernden Völker dort zu kaufen, wo diese am billigsten sind. In Norwegen lagern riesige Vorräte an Fischen, im übrigen Europa große Mengen Qualitäts-Nahrungsmittel, in den Ueberseegebieten ungeheure Mengen von Brotgetreide, Fleisch, Reis und Oelsaaten. Die 75-Millionen-Völker Deutschlands und Deutschösterreichs sterben weiter Hungers. Die große Not macht es zum Gebot der Menschlichkeit, schnelle Hilfe auch an Zahlungsbedingungen nicht scheitern zu lassen, Deutschland zu ermöglichen, die ausländischen Nahrungsmittel mit Arbeitswerten zu bezahlen oder auf dem Wege des Kredits zu begleichen."

Der Aufruf ist von einer Reihe hervorragender Professoren und von den Oberbürgermeistern der größten Städte unterzeichnet.

Gewerkschaftsbewegung

Die Hetze der Unabhängigen.

Der in unserer Morgennummer am Mittwoch veröffentlichte Generalversammlungsbericht des Sattlerverbandes bewies wieder einmal mit aller Deutlichkeit, welch zersetzende Tätigkeit die Anhänger der unabhängigen Partei in den Gewerkschaften entfalten. Bald wird gegen die Politik der Gewerkschaften, insbesondere der Generalkommission Sturm gelaufen, bald eine Hetze gegen den „Vorwärts" inszeniert. „Auch die Sattler werden rebellisch," so berichtete die „Freiheit" über den Verlauf der Versammlung. Der dem unabhängigen Treiben bisher noch Fernstehende soll aus dieser Ueberschrift anscheinend die Auffassung gewinnen, als ob das Hineintragen des Parteizwistes in die Gewerkschaften eine durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse bedingte Selbstverständlichkeit sei. In Wahrheit liegt diesem Streit eine planvolle, künstlich inszenierte Hetze zugrunde. Die unabhängigen Mitglieder handeln, indem sie den Parteistreit in die Gewerkschaften tragen, nur nach einer von der unabhängigen Parteileitung ausgegebenen Parole. Diese verfolgt den Zweck, die Leitungen der Gewerkschaften unter Anwendung demagogischer Kampfesmethoden in ihre Hände zu bekommen und dann die Gewerkschaftsbewegung in den Dienst ihrer Parteirichtung zu stellen. Der seinerzeit im Holzarbeiterverband ins Werk gesetzte Krakeel hat uns die Fäden seines Ursprungs klar aufgezeigt. Sie reichten bis in die Schicklerstraße, allwo die revolutionären Stimmungsmacher mit formulierten Anträgen und genauen Direktiven versehen wurden. Jawohl, unter solchen Umständen ist es erklärlich, wenn auch die Mitglieder in den Gewerkschaften „rebellisch" werden. Und wie seinerzeit im Holzarbeiterverband, so kehrte auch in der Dienstagversammlung des Sattlerverbandes der Antrag wieder,

im „Vorwärts" nicht mehr zu inserieren.

Die zahlreichen „Vorwärts"leser in den Gewerkschaften sind den unabhängigen Drahtziehern in ihrem Bestreben, die Gewerkschaften in ihre Hände zu bekommen, hinderlich. Was Wunder, wenn man die beste Methode zur Beseitigung dieses Hindernisses in der Unterbindung der Informationsquelle — also in der Bekanntgabe der Versammlungen und der dort gefaßten Beschlüsse erblickt? Das ist zwar kein faires Mittel, aber was spielt das heute für eine Rolle, wo doch die politische Moral völlig auf den Hund gekommen ist? Zudem hofft man auf solche Weise einen billigen Abonnentenfang für die „Freiheit" unternehmen zu können. Wir wissen es, die trostlosen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt, die Ungewißheit unserer wirtschaftlichen Zukunft sowie der Jammer auf dem Gebiet des Ernährungswesens gibt politischen Demagogen eine billige und bequeme Handhabe, mit Kraftworten und Phrasen an die niederste Leidenschaft zu appellieren, alle Schuld an unseren Verhältnissen auf die Regierungssozialisten und die „Kriegspolitik der Gewerkschaftsführer" zu wälzen. Doch die Führer einer solchen Politik werden ebensogut wissen, daß die Zeit einmal nahen kann, in der sich die auf solche Weise wachgerufenen Geister recht unangenehm gegen sie selber kehren werden. Noch wissen wir es nicht, in welche Verhältnisse uns die jetzt allenthalben ins Werk gesetzten Ausstandsbewegungen bringen werden. Die sozialdemokratische Mehrheitspartei und mit ihr die so verhaßte Generalkommission waren bisher bestrebt, das Schlimmste von der werktätigen Bevölkerung abzuwenden. Wehe denjenigen, die in dieser [illegible] Proletariat Glück verheißen, durch die Methoden ihres [illegible] aber unermeßliches Unglück heraufbeschwören.

Spartakus als Prophet.

In einer Versammlung der Funktionäre des Siemenskonzerns, die sich mit der Frage der Einigung beschäftigen sollte, wurde, da sich bedauerlicherweise nur ein ganz geringer Prozentsatz der Funktionäre eingefunden hatte, in der übelsten Weise für Spartakus und die U. S. P. Propaganda gemacht, nachdem man durch Umstellung der Tagesordnung das Referat abgewürgt hatte. Rusch vom Vollzugsrat war extra zu diesem Zweck erschienen und versäumte denn auch nicht, auf den Scheidemännern gehörig herumzureiten. Den Höhepunkt seiner Ausführungen bildete die Voraussage kommender großer Dinge. Die Arbeiter sollten sich jetzt nur vorläufig ruhig verhalten, in zirka 14 Tagen würden sie zu großen Aktionen aufgerufen werden, dann müßte man mit aller Kraft losschlagen. Es scheint also, als ob wieder einmal ein Putsch inszeniert werden soll. Es ist wirklich an der Zeit, daß sich unsere Genossen in den Betrieben rühren, um diesen Treibereien entgegenzutreten, umsomehr, als jeder Wille zur Verständigung auf der anderen Seite fehlt. Die Funktionäre des Konzerns (Arbeiter-, Angestellten-Ausschußmitglieder und Vertrauensleute), die auf dem Boden der S. P. D. stehen, werden aufgefordert, ihre Adresse an Kollegen Angier, Arbeiterausschuß, Verwaltungsgebäude Siemensstadt bei Berlin, einzusenden, um ein einheitliches Vorgehen zu organisieren. In den Werken und Abteilungen bzw. Meistereien, in denen die Funktionäre nicht der S. P. D. angehören, muß sich ein anderer Genosse bereit finden zur Mitarbeit und seine Adresse einsenden.

Die Beschaffung gärtnerischer Arbeitsgelegenheit forderte eine in Haberlands Festsälen tagende Versammlung arbeitsloser Gärtner Groß-Berlins. Insbesondere wird gefordert, daß alle zur gärtnerischen Nutzung geeigneten Grundstücke erfaßt und bearbeitet werden. In der Entschließung wird noch betont:

Es ist scharf darauf zu achten, daß, solange arbeitslose Kollegen vorhanden sind, keinerlei Zuzug von Arbeitslosen aus der Provinz stattfindet.

Ferner fordern die Versammelten ein Verbot von Anzeigen in der Tagespresse, solange eine große Anzahl arbeitsloser Kollegen sich auf den paritätischen Nachweisen befindet.

Auch durch Ansiedlung von Gärtnern auf dem Lande würde das Arbeitslosenelend in der Großstadt wesentlich vermindert.

Die Arbeitslosen unterbreiten diese Fragen den maßgebenden Behörden und der Oeffentlichkeit zur dringenden Beachtung.

Die 16er Kommission der A.-E.-G.-Werke übersendet uns eine Entschließung, worin zum Ausdruck kommt, daß die Belegschaft sich rückhaltlos der am 19. Februar 1919 gefaßten Resolution der Hennigsdorfer A.-E.-G.-Betriebe anschließt. — Diese Resolution habe der „Vorwärts" bis zum heutigen Tage nicht veröffentlicht. Das Verhalten des „Vorwärts" wird deshalb aufs schärfste verurteilt und es wird von ihm gefordert, diese Veröffentlichung noch nachträglich vorzunehmen.

R. d. R. Wir möchten zunächst feststellen, daß uns von dem Eingang der in der Entschließung erwähnten Resolution nichts bekannt ist. Aber auch wenn letzteres der Fall wäre, würden wir die Veröffentlichung der Resolution von ihrem Inhalt abhängig machen. Es werden gerade in der gegenwärtigen Zeit in den Groß-Berliner Betriebsversammlungen so zahlreiche Entschließungen — zum Teil gleichlautenden Inhalts — gefaßt und zur Veröffentlichung an die Presse versandt, daß von deren Notiznahme schon in Anbetracht der gegenwärtigen Raumknappheit allgemein keine Rede sein [illegible]. Besondere Willenskundgebungen der Groß-Berliner Betriebe, soweit dieselben nicht den Stempel spartakistischer Resolutionsproduzenten tragen, hat der „Vorwärts" stets zur Kenntnis seiner Leser gebracht und dieser publizistischen Pflicht wird er auch in Zukunft nachkommen.

Die Angestellten und Arbeiter der Schultheißbrauereibetriebe Groß-Berlins nahmen in einer stark besuchten Versammlung in der Unionsbrauerei nach einem Referat des Genossen Büchel vom Vollzugsrat über die Arbeiterräte und deren Stellung eine Resolution an, worin sie zum Ausdruck bringen, daß sie geschlossen hinter ihrem Arbeiterrat und den Angestellten- und Arbeiterausschüssen stehen.

Achtung, Land- und Waldarbeiter!

Vom Vorstand des Landarbeiterverbandes wird uns geschrieben: „Die freigewerkschaftliche Organisation für alle in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen ist der Deutsche Landarbeiterverband, Sitz Berlin, Michaelkirchplatz 1 II. Es besteht außerdem noch ein Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter Deutschlands mit dem Sitz in Bielefeld. Letzterer Verband gehört zu den christlichen Gewerkschaften. Vorsitzender ist Franz Behrens, konservativer Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung. Dieser christliche Verband hat bis zum Ausbruch der Revolution immer seinen christlichnationalen Charakter geflissentlich betont. Jetzt stellt dieser Verband das Christlichnationale zurück und bezeichnet sich als demokratische Gewerkschaft. Ferner wird von jener Seite die unwahre Behauptung verbreitet, im freigewerkschaftlichen Landarbeiterverband müßte jedes Mitglied sozialdemokratisch sein. Es haben sich schon viele Land- und Waldarbeiter dadurch beirren lassen und sind in den christlichen Verband eingetreten, weil sie annahmen, es sei eine freigewerkschaftliche Organisation. Das beweisen die Hunderte von Uebertritten, die diese irregeführten Kollegen nach kurzer Mitgliedschaft in dem christlichen Zentralverband zum Deutschen Landarbeiterverband vollzogen haben. Wir bitten alle Gewerkschaftsgenossen, Vorstehendes zu beachten und die Land- und Waldarbeiter entsprechend aufzuklären."

Parteinachrichten.

„Genosse" Dubielzig.

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde am Bahnhof Gelsenkirchen der Ingenieur Dubielzig aus Braunschweig verhaftet, der in der Spartakusnacht in Gelsenkirchen den Einbruch in Bankgeschäfte und den Raub im Konfektionsgeschäft Overbeck u. Weller leitete. Dubielzig hatte vom Spartakistengeneral Hammer in Essen den Auftrag erhalten, die Bergisch-Märkische und Köln-Mindener Eisenbahn bei event. Truppentransporten zu sprengen. Um dieses in die Wege zu leiten, wurde er mit mehreren Vollmachten versehen, von denen das Bochumer „Volksblatt" die folgende wörtlich wiedergibt:

An die Genossen der U. S. P. D. und der K. P. D., der A.- und S.-Räte von Mülheim, Oberhausen, Düsseldorf und Hervest-Dorsten.

Der Inhaber dieses, der Genosse W. Dubielzig, K. P. D. (Kommunistische Partei Deutschlands), Mitglied des A.- und S.-Rates Rotthausen, ist beauftragt, von den genannten A.- und S.-Räten Sprengstoffe und Handgranaten zu erbitten, um eventuelle Truppentransporte auf der Bergisch-Märkischen und der Köln-Mindener Bahn verhindern zu können.

A.- und S.-Rat Rotthausen (Stempel).
Friedrich Rahlob.
Kommunistische Partei Deutschlands.
Dubielzig (Stempel).
Unabhängige sozialistische Partei Gelsenkirchen.
Steinicke.
Kommunistische Partei Gelsenkirchen.
Edmund Mozarski (Stempel).
Kommunistische Partei Essen.
Joh. Krenn (Stempel).
Kommunistische Partei Gelsenkirchen.
Gottfr. Karuscheit.

Die Vollmachtunterzeichner, die doch jedenfalls im Auftrag ihrer Partei oder wenigstens in deren Einverständnis handelten, waren sich wohl nicht darüber klar, daß dieser Herr Dubielzig als Truppentransportbehinderer auf besagte Art und als Bankräuber und Ladeneinbrecher nicht immun ist und so dürfte diesem Herrn denn das blühen, was anderen Spitzbuben auch zuteil wird. Vielleicht werden sie sich über den folgenden „regierungssozialistischen Justizakt" sehr aufregen, aber die gesittete Welt wird kein Verständnis für die Schonung von Spitzbuben haben.

Voraussichtliches Wetter bis Sonnabendmittag: Im Nordwesten meist geringe, in den anderen Gegenden etwas stärkere Niederschläge, hauptsächlich Schneefälle. Frische östliche Winde, langsame weitere Abkühlung.

Verantwortlich für Politik Artur Fickler, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes Alfred Scholz, Neukölln, für Anzeigen Theodor Glocke, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage.

Monatlich nur 5 Mark.

E. Marlitts sämtliche Romane

Ungekürzte Gesamtausgabe, 5 Doppelbände in Klassikerformat, fest gebunden, 44 M.

Inhalt: Goldelse — Das Geheimnis der alten Mamsell — Das Heideprinzeßchen — Reichsgräfin Gisela — Die zweite Frau — Im Schillingshof — Im Hause des Kommerzienrats — Die Frau mit den Karfunkelsteinen — Amtmanns Magd — Schulmeisters Marie.

Lieferung gegen monatliche Zahlungen von 5 Mark.

A. Wollbrück u. Co., Buchhandl., Berlin N, Oranienburger Str. 59 (Postscheckkonto 30617.)

(In offenem Briefumschlag für 5 Pf.) Bestellschein aus dem „Vorwärts".
Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei der Buchhandlung A. Wollbrück & Co., Berlin, Oranienburger Straße 59
E. Marlitts Romane
5 Doppelbände, fest geb., 44 M.
Der Betrag ist nachzunehmen — folgt nach Empfang — wird mit monatlich fünf Mark gezahlt.
Erfüllungsort ist Berlin-Mitte.
Name und Stand mit genauer Wohnungsangabe: ______

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Sonnabend, den 1. März, vorm. 10 Uhr, in den Sophiensälen, Sophienstraße:
Versammlung der arbeitsl. Buchdrucker.
Tagesordnung:
Bericht über die Maßnahmen des Tarifausschusses gegen die Arbeitslosigkeit. 38/3
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Gauvorstand.

Achtung! Achtung!
Versicherungs-Außenbeamte
An alle Kollegen, die lediglich akquisitatorisch und organisatorisch im Außendienst der Versicherungen arbeiten, ergeht der Ruf, sich am Freitag, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17, einzufinden.
Keiner darf fehlen!
Folgt dem Gebot der Stunde!
Der Arbeits-Ausschuß für Außenbeamte der Versicherungen.

Antibolschewistische Liga.
Sonntag, den 2. März 1919, vormittags 11 Uhr,
im Sportpalast, Potsdamer Straße 72/72a:
Vortrag von Dr. E. Stadtler über „Friedensverhandlungen und Bolschewismus"
Freie Aussprache. [1966] Eintritt frei.

Heilanstalt
für moderne, kombinierte Behandlung von Haut-, Harn- und Unterleibsleiden bei Männern und Frauen, speziell mit Licht- und Naturheilverfahren. Ohne Berufsstörung! Gute und schnelle Dauer-Heilerfolge! — Sprech- und Behandlungszeit: 9½—1, 4—7½. Sonntags: 9—1.
Professor P. Mistelsky,
graduiert und approbiert im Ausland. — Berlin SO 16, Brückenstraße 10b (am Bahnhof Jannowitzbrücke).

Beteiligung.
Tüchtigen Maßschuhmacher oder Schäftemacher suche ich als Geschäftsleiter und Teilhaber. 1354D
Monatsgehalt 600 M. und Geschäftsanteil, später Uebernahme des ganzen Geschäfts. Schriftliche Offerten mit bisheriger Tätigkeit erbittet
Karl Richter, Tempelhof, Berliner Straße 1.

Chemiker
oder Meister mit praktischen Erfahrungen in der Fabrikation von Schuhputz, Lacken und ähnlichen Artikeln wird von erstem Werk gesucht. Ausführl. Angebote M. 12, Exp. d. Bl. [1353D

Lehrling
mit guter Schulbildung für unser Engros- und Exportgeschäft in Knöpfen und Besätzen per 1. April zu günstigen Bedingungen gesucht. 39/10
Sochaczewer & Preuß, Berlin, Neue Promenade 6.

Erstklassige
Werkzeughobler
Rundschleifer
Fräser
an präzises und sauberes Arbeiten gewöhnt, mit vieljährigen Erfahrungen in moderner Werkzeug- und Werkzeugmaschinenherstellung, werden sofort eingestellt. 1352D
F. A. Schou G. m. b. H., Werkzeugmaschinenfab., Berlin NW 87, Neues Ufer.

Politischer Redakteur für den „Vorwärts"
gesucht. Genossen, die über eine eingehende Kenntnis der Inlands- und Auslandspolitik und schriftstellerische Befähigung verfügen, wollen ihre Angebote mit Gehaltsansprüchen richten an den Vorsitzenden der Preßkommission Gen. Otto Frank, Berlin N., Nordufer 14.

Für unsere Abteilung Mutternfabrikation suchen wir für sofort in dauernde Stellung einen tüchtigen 1362D
Meister oder event. Vorarbeiter,
der dieser Abteilung vorstehen kann. Es kommen nur Leute in Betracht, die in der Fabrikation blanker Muttern u. Schrauben jahrelange Erfahrung besitzen. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermins sind zu richten an
Eisenberger Metallwarenfabrik G. m. b. H., Eisenberg i. Thür.

Tüchtiger 134/12
Automobil-Fachmann
als Meister für Auto-Reparaturwerkstatt, der fähig ist, das Unternehmen selbständig zu leiten, gesucht. Tätigkeit bietet, da Beteiligung, große Verdienstchancen. Ausführl. Angebote erbeten unter J. V. 5441 an Rudolf Mosse, Schönhauser Allee 144.

Sekretärgesuch
Für Parteibureau wird zum baldigen Eintritt Sekretär gesucht, der Parteierfahrung hat, gewandter Korrespondent ist und selbständig arbeiten kann. Sprachkenntnisse und Stenographie erwünscht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter G. 12 an die Expedition des „Vorwärts". 202/7

Spritzguß-Fabrik
sucht zum baldigen Eintritt erfahrenen, tüchtigen 30/11
Betriebsassistenten u. Formbauer.
Angebote mit Zeugnisabschriften, u. Referenzen zu richten unter Chiffre S. Z. 357 an Rudolf Mosse, Fennstr. 1.

Bjähriger, festangestellter
Lehrer
mit sehr guten Zeugnissen sucht eine Stelle, wo freiheitliche Gesinnung vorherrscht. Angebote erbeten unter L. 12 an die Geschäftsstelle des „Vorwärts".

Portierstelle
sucht Frau mit zwei Knaben zum 1. 4. Offerten unter P. 12 Expedition des „Vorwärts".

Redakteur-Gesuch.
Für eine im Allgäu neu zu gründende täglich erscheinende sozialdemokratische Zeitung wird ein tüchtiger, erfahrener Redakteur gesucht. [388] 1*
Bewerbungen wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche und der aufzuweisenden Referenzen an die Adresse des Vorsitzenden der Preßkommission, Wilhelm Deffner, Kempten, Wiesstr. S 42, gerichtet werden.

Schlosserlehrlinge verlangt Mohaupt, Oranienstr. 180.

Geübte Packer
stellen ein 1351D
Borchers & Jürges Nachf. Berlin NO. 55.

Tüchtiger Setzer
für Akzidenz und gewissenhafte Korrektur. Sofort. Meld. 9—3. Verlag für Börsen- und Finanzliteratur, Steglitzer Str. 11. 1350D

Maler- und Lackierlehrlinge für feinere Arbeiten (Spachteln, Schleifen, Lackieren) werden eingestellt. 124/8
C. Ade, Inh. Herm. Kade, Geldschrank- und Tresorbau, Reinickendorf-Ost, Sommerstr. 15/21, a. Bh. Schönh.

Autogene
Schweißarbeiten,
zerbroch. Maschinenteile, Pumpen, Motorzylinder, Kessel, Achsen, Heizanlagen usw.
Massenartikel
übernimmt zu soliden Preisen Kubick Nachflg. Kreher, 44a* Pankstr. 31.

Hausierer (innen)
für großen Schlager d. Hausbedarfs (ges. gesch.), gesucht. Must. frk. geg. Eins. v. 2 M. an A. Ermer, Lorch (Württ.).

Korsettnäherinnen,
in und außer dem Hause, finden dauernde Beschäftigung.
1361D Arnold Obersky, Potsdamer Str. 75c.

Junge Verkäuferin
gesucht. 124/13
Parfümerie Scherk, Joachimsthaler Straße 9.

Lehrfräulein
gegen Vergütung. Vorstellung mit Eltern. 124/14
Parfümerie Scherk, Joachimsthaler Straße 9.